

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementspreis für Bukarest und das Ausland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franke, halbjährlich 16 Franke, ganzjährlich 32 Franke. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Fels 1/2 jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cims.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Meldegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franke. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Saatenstein & Bogner A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dufes Nachf. Max Augustfeld & Emrich Lehner, Alois Gerold, J. Danneberg, Heinrich Schalet, Neumann & Löw B. rin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditoren des Auslandes.

Nr. 193

Donnerstag, 30. August 1900

XXI. Jahrgang

Mazedonien ist für dich zu klein!

Bukarest 29. August 1900.

Für einen halbmächtigen Staat mag es der größte Schmerz sein, im europäischen Konzert nicht mitthun zu dürfen. In solchem Jammer tröstet das Bewußtsein, wenigstens durch einigen Lärm die allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen. Die sogenannten interessanten Nationen südlich der Donau thun sich in dieser Beziehung genug. Serbien hat wenigstens durch die Heirath seines jungen Königs mehrere Tage von sich reden gemacht. Auch bei uns sind gewisse Leute zur Ueberzeugung gelangt, daß die Auswanderung der Juden nicht hinreicht, um ernste Politiker zu beschäftigen und Bulgarien hat sich einen niedlichen Casus belli in den dunklen Thaten des mazedonischen Komitees geschaffen. „Dieser Casus macht mich lachen“, möchte man mit Faust rufen, denn der Krieg könnte ja ärgsten Falles doch nur vom mazedonischen Komitee, dem Staat im Staate, erklärt werden, nachdem der Fürst von Bulgarien für das, was in seinem Lande vorgeht nicht verantwortlich gemacht werden kann. Die Rechte Sr. Hoheit weiß nämlich nie, was die äußerste Linke thut. Man könnte ihn zur Unterscheidung vom Czar aller Reußen den Fürst aller Reußen nennen; oder wenn man einen Vergleich sucht, mit jener gebildeten Frau vergleichen, die in allem zuhause ist, nur nicht bei sich zuhause. Daher kommt es auch, daß er nicht weiß, was zu Hause ausgekocht wird. Der theure Landesvater erholt sich bekanntlich von der Liebe seiner Untertanen gerne in der Fremde. Da fühlt er sich am wohlsten, weil am sichersten vor jeder bulgarischen Affecthätigkeit, umso mehr haben wir hier davon zu spüren bekommen. Das Tanzen auf dem Balkan ist aber noch gefährlicher, als auf dem Vulkan, das mögen die Bulgaren beherzigen. Die politischen Eruptionen in Bulgarien sind eine Naturnothwendigkeit, sie sind für den Bulgaren dem unwiderstehlichen Drang des Opiumrauchers zu vergleichen und damit tröstet sich der Fürst u. andere. Es würde ihm auch niemand rathen, die Mazedonier in ihrer gewaltthätigen Beschäftigung zu stören, wenn er anderes nicht des Rathes gewärtig sein soll, der in klassischer Form vor alter Zeit einem Größeren gegeben wurde: „Suche dir ein anderes Königreich, Mazedonien ist für dich zu klein!“

Die Fächer Begegnung und ein Offiziosus.

Das „Fremdenblatt“ sagt anlässlich der Besprechung der Reise unseres Königs nach Fühl, daß dieser Besuch ein neuer Beweis für die herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Höfen sowie für das ausgezeichnete Verhältniß Oesterreich-Ungarns zu Rumänien sei. König Carol könne als der Gründer des modernen Rumäniens betrachtet werden. Rumänien sei heute ein bedeutender Faktor der in-

ternationalen Politik, geworden, ein stabiles Element, bei dessen Politik Tradition und Ueberlegung eine große Rolle spielen. Bei dieser Lage der Dinge könne man ohne Befürchtung die Entwicklung des zwischen Rumänien und Bulgarien entstandenen Konfliktes in's Auge fassen. Der Eindruck, den man hierbei gewinnt ist, daß auf beiden Seiten der Wunsch nach Beilegung des Konfliktes besteht, die Haltung der Presse entspricht jedoch nicht der Stimmung der leitenden Kreise. Man sollte sich in Sofia eingestehen, daß Rumänien nicht länger die bulgarisch-mazedonische Agitation, welche mit Dolch und Revolver arbeitet, dulden kann, und man sollte den berechtigten Forderungen der rumänischen Regierung Rechnung tragen. Andererseits hoffe man auch wieder, daß Rumänien maßvoll vorgehen werde.

C'est plus qu'un crime, c'est une faute.

„Das ist mehr als ein Verbrechen, das ist ein Fehler“, soll Fouché, der berühmte Polizeiminister Napoleon's des Ersten, gesagt haben, als er die Erschießung des unglücklichen Herzogs von Gughien erfuhr. An dieses Wort denken wir heute, da aus Südafrika die Meldung kommt der Burenleutnant Cordua sei kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilt und erschossen worden. Sollte sich diese Nachricht bewahrheiten, so hätte Lord Roberts eine Handlung begangen, die ebensowohl sein Bild verunziert, wie für den Gang der Ereignisse von Bedeutung werden wird.

Cordua sollte an einer Verschwörung gegen das Leben des Marschalls theilgenommen haben; er hatte den Neutralitätszeitung geleistet und unterstand somit der britischen Obergewalt. Im Kriege darf man nicht sentimental sein; begeht der Einwohner eines eroberten Landes thatsächlich ein solches Delikt, so ist die Todesstrafe selbst dann als angemessen zu erachten, wenn man in Friedenszeiten nur eine längere Freiheitsstrafe dem Verbrecher zudiktiren würde. Denn der Krieg kann nicht jene feinen Unterschiede gelten lassen welche die entwickelte Jurisprudenz in ruhigen Tagen zu beachten gewöhnt ist; er mißt mit gröberem Maß und die Bevölkerung mag dem Rechnung tragen. Aber es muß doch ein positiver Schuldbeweis vorliegen und davon ist hier keine Rede. Englische Blätter haben es selbst unumwunden zugegeben, daß die ganze Verschwörung von einem Polizeispitzel in Szene gesetzt wurde und daß Cordua in die Schlingen dieses Fallunkens gefallen ist. Roberts soll selbst die ganze Angelegenheit als lächerliche Farce bezeichnet haben, da es nicht gelang, auch nur einen Belastungszeugen, auch nicht das geringste Material gegen

Cordua vor die Schranken zu bringen. Der Burenleutnant wäre demnach lediglich nach Aussage eines unglaubwürdigen Spions justifizirt worden.

Der ganze Vorfall erinnert an die traurige Episode der Erschießung Engghiens, welche jene vorstehenden Worte Fouchés galten. Auch der Bourbon sollte an einer Verschwörung theilgenommen haben, auch er wurde ohne Beweise einer Schuld verhaftet und ermordet. Hier wie dort eine grobe Verletzung des Völkerrechtes. Welche Motive die englische Richter leiteten, kann keinen Zweifel unterliegen; sie handelten im Sinn jener jüngst erlassenen Proklamation, welche die Buren überhaupt nicht mehr als Feinde, sondern als Revolutionäre behandelt und für jedes Auftreten in kleineren Trupps mit Todesstrafe bedroht. Das ist die Strategie der Rachsucht und Feigheit. Nach diesem neuen Kriegsrecht würden jeder Posten, jede kleinere Feldwache, jede Patrouille als Rebell todeswürdig sein. Solche Anschauungen und Handlungen sind nicht die eines ehrliebenden Soldaten. Die Engländer haben ja wohl den Begriff des Gentleman erfunden und thun sich Wunder was darauf zu gut. Die Welt ist nachgerade klar geworden, daß der Begriff des Gentleman in „Gehrock und Cylinder“ zu suchen ist, daß moralische Eigenschaften dabei aber keine Rolle spielen und daß hinter der reservirten, weltmännischen Kühle die ganze Rohheit einer übermüthigen Nation zu suchen ist. Weil Lord Roberts mit den Waffen des Soldaten nicht fertig wird, deshalb ruft er den Nachrichten — wahrlich höchst gentlemanlike.

Angst und Schrecken zu verbreiten, das war sicherlich die Absicht bei Vollzug des Todesurtheils. Lord Roberts ist ein schlechter Psycholog, das Gegentheil wird eintreten. Nach diesem Vorgeschmack englischer Kultur werden die Flammen des Widerstandes noch einmal kräftig emporlodern, und wenn die Briten in ihrem Terrorismus fortfahren, so wird man Gleiches mit Gleichem vergelten und jede englische Patrouille, die in Feindeshand fällt, niederschließen. Es war nicht klug, einen armen Schlingel um Nichts zu ermorden, mon maréchal! C'était plus qu'un crime, c'était une faute.

Der Aufstand in Albanien.

Wie aus Mazedonien gemeldet wird, haben die in Albanien ausgebrochenen Aufstände große Dimensionen angenommen. So werden demnächst 4000 bewaffnete Albanesen sich an den Gouverneur von Uesküb wenden, und wenn derselbe ihrem Verlangen, alle gegenwärtigen Beamten zu entfernen nicht nachkommt, so wollen dieselben revoltiren. Angesichts der Bewegung der Albanesen hat sich türkisches Militär im Umkreise von Uesküb konzentriert und ist im Besitze zahlreicher Geschütze. Ebenso werden in Scacova und Prizrend große Vorbereitungen getroffen.

wird dich mit unseren Gewohnheiten bekannt machen. Und nun greif zu und speisen wir!“

An dem Appetite Lakes war nicht zu zweifeln. Ob die anderen Tischgenossen dieselbe Essenslust besaßen, wissen wir nicht; das eine jedoch stand fest, daß Lake für sieben aß.

Nach dem Mittagmahle holte Buturuga sein Bündel aus der Herberge des Kir Nastas und die alte Haushälterin half ihm, denselben in das zweite Stockwerk hinaufzubringen. Das für ihn bestimmte Zimmer war klein und bescheiden möblirt, bot jedoch eine entzückende Fernsicht auf das Rebgebirge von Strunguenti, welches sich den Rücken eines Hügels entlang hinzog. Das Dorf Strunguenti liegt zur Rechten des Hügels und ist von dem Städtchen F. nur eine halbe Stunde weit entfernt. Schließlich zeigte ihm Mütterchen Maria den Dachboden, auf welchem es nach pharmazeutischen Präparaten roch, und das Laboratorium, das auf den Garten hinausging. Nachdem diese „Wohnungsbesichtigung“ beendet war, hing sich Buturuga freudig den grünen Leinenschurz um und begann unter Leitung des Herrn Frigaruica Wurzeln zu schneiden und Drogen zu zerstoßen.

Die Nacht brach schnell herein. Eine rauchende Lampe erleuchtete spärlich die Apotheke und der zuckende Schein ihrer unstillen Flamme ließ die Gegenstände in ihrem Innern noch fantastischer wie sonst erscheinen. Frigaruica begab sich in das Zimmer Mlenugas, während der neue Lehrling im Gespräche verblieb und sich durch Lesen im „Coder“ die Zeit bis zum Abendmahle vertrieb.

(Fortsetzung folgt.)

Rumänische Schriftsteller.

Mihail Demetrescu.

LAKE BUTURUGA.

Autorisirte Uebersetzung von Maximilian W. Schrott.

(2. Fortsetzung)

„Mlenuga“ unterbrach die Dienerin das Schweigen „der junge Mann ist unser neuer Lehrling.“

Und zu ihm gewandt fügte sie hinzu:

„Das Fräulein ist die Tochter des Herrn Frigaruica.“

Das Mädchen erwiderte den Gruß Lakes und lächelte. Beim Anblick dieses Lächelns verschwanden wie durch einen Zauber alle schwarzen Gedanken Buturugas. Er vergaß den feuchten Hof, die düstere Apotheke und ihren mürrischen Besitzer und sah nur noch diese kirch-rothen Lippen welche, halbgeöffnet, zwei Reihen Perlenzähne sehen ließen, diese Augen, welche das Lächeln wieder spiegeln wie das stille Wasser einer Quelle die Strahlen der Sonne. Er fühlte sich fröhlich und lebenslustig und hatte nur noch den einen Wunsch, recht lange im Hause des Herrn Frigaruica zu verweilen.

Fräulein Mlenuga stellte einige Fragen an ihn betreffs seiner Reise und des heimathlichen Dorfes Ciuperceni. Ihre süße und melodische Stimme schmeichelte sich in sein

Herz ein. Sie war von einer ungezwungenen Fröhlichkeit, welche ansteckend wirkte. In ihrem Wesen lag nichts von der geizerten Selbstüberhebung anderer Kleinstädterinnen. Im Verlaufe des Gespräches entschlipfte Buturuga das Geständniß, daß er seit seiner Abreise vom Dorfe noch nicht gegessen habe.

„Aber Herr Lake“, rief sie verwundert und mitleidig, „da müssen Sie ja schrecklich hungrig sein!... Mutter Mario, Du solltest dich mit dem Mittagessen etwas beeilen.“

Und indem sie dies sagte, begann sie selbst, fleißig in der Küche mitzuhelfen. Lake betrachtete sie, wie sie kam und ging, horchte auf ihre melodische Stimme, auf das Schnurren des Katers, das Ticken der Kuckucksuhr, das Knistern und Prasseln des Feuers im Herde, und er dachte nicht mehr an das Wälschen von Ciuperceni, noch an das Haus seines Onkels, des Popen Stefan.

Endlich öffnete sich, drei Stunden nach seiner Ankunft im Hause des Herrn Frigaruica, das Thürchen oberhalb des Zifferblattes, der Kukul erschien auf der Schwelle und ließ zwölfmal seinen Ruf ertönen. Das Mittagessen war bereit. Man servirte es in einem kleinen Zimmer neben der Apotheke, von welchem man durch ein Fensterchen alles sehen konnte, was in derselben vorging.

„Ich habe das Schreiben deines Onkels, des Popen, gelesen“, erklärte Frigaruica, indem er am Tischende Platz nahm. „Du bist mir außerdem durch den Doktor Miltoschobici empfohlen, welcher mein bester Freund ist. Sei denn willkommen. Ich hoffe, daß wir gegenseitig zufrieden sein werden. Mütterchen Maria, die Hausbesorgerin,

Die albanesischen Scharen haben bereits die telegraphische Verbindung zwischen Tetova und Ueskub auf eine große Strecke zerstört und obwohl die türkische Regierung Maßnahmen zur Wiederherstellung der Verbindung getroffen hat, so ist dieselbe bis heute doch noch nicht gelungen.

Die türkische Behörde in Tetova hat die Ver's der Albanesen mit ihrem Leben dafür verantwortlich gemacht, wenn sie sich den Anordnungen des türkischen Kaimakans nicht unterwerfen.

Angeichts der unverkennbaren revolutionären Haltung der Albanesen hat die türkische Regierung alle Maßnahmen getroffen um deren kriegerische Vorbereitungen zu verhindern. Es wurden mehrere Pascha's abgefangen, um die Albanesen zu beruhigen, diese aber bleiben den ihnen gemachten Versprechungen gegenüber taub und haben an sämtliche Consuln in Ueskub ein Memorandum überreicht, in welchem sie ihre Beschwerden auseinandersetzen.

Bei der Drtschaft Kenof in der Nähe von Unter-Dibra fand zwischen den albanesischen Albanesen und den türkischen Streitkräften ein heftiges Gefecht statt, bei welchem von Seite der Albanesen 7, von Seite der Türken 4 Soldaten den Tod fanden.

Fast alle Albanesen, die vom Auslande nach Albanien kommen, werden von den türkischen Behörden verhaftet. 17 Albanesen die von Bukarest nach Ueskub reisten sind verhaftet worden.

Der albanesische Verein in Athen hat eine neue Zeitung unter dem Titel „Albania“ herausgegeben, welche gleich der hier erscheinenden „Independența Albaniei“ die Befreiung Albaniens auf ihr Programm gesetzt hat. In seiner ersten Nummer sagt dieses Blatt, daß die Mittheilung des in Salonik erscheinenden Mesz (das Jahrbuch), wonach die albanesischen Notabeln von Ipek entschlossen seien, dem Sultan anlässlich seines Geburtsfestes ein schönes Geschenk zu machen, unbegründet sei.

An den Mauern der türkischen Städte sind offizielle Plakate affigiert, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, zur Ruhe und Ordnung zurückzukehren damit sie nicht der Strafe des Gesetzes ver falle. Gleichzeitig werden den Albanesen in diesen Kundgebungen auch einige Zugeständnisse gemacht.

Das bulgarische Komplott.

Die Protestmeetings.

Den eingelaufenen Berichten zufolge sind auch in den Provinzstädten Meetings abgehalten worden, die sich zu grandiosen Manifestationen gegen die Umtriebe des bulgarischen Revolutions-Comitees gestaltet haben und den sprechendsten Beweis für die Solidarität des rumänischen Volkes liefen.

Das von den Brailaer Universitäts-Studenten einberufene Meeting muß als die großartigste Demonstration bezeichnet werden, die seit vielen Jahren daselbst abgehalten wurde.

Nicht minder stark besucht waren die Meetings in Crajova, Bacau und Rimnicu-Sarat, besonders das unter dem Präsidium des Generals Sachelarie in Crajova abgehaltene nahm einen imposanten Verlauf.

Drohungen eines Officiöses.

Wir haben in einer unserer früheren Nummern die Meldung gebracht, daß das Revolutionkomitee, sich alle Mühe gibt, von den in Sofia lebenden Rumänen die Erklärung zu erpressen, daß sie aus freien Stücken die patriotische Anleihe Sarafoffs unterzeichnet haben. Einen neuerlichen Beweis hiefür bietet uns das bulgarische Regierungsblatt „Now Oris“, dem wir folgenden Passus entnehmen: Wir fordern die mazedonischen Rumänen (Zinjari) auf, die an ihre Adresse gerichtete Verdächtigung des offiziellen und nicht offiziellen Rumäniens zu widerlegen. Es wird dort behauptet, daß die Teilnahme der mazedonischen Rumänen von Sofia an der Zeichnung der patriotischen mazedonischen Anleihe keine freiwillige gewesen, sondern daß die zu diesem Zwecke eingezahlten Summen durch Drohungen erpreßt worden sind. Wir wissen sehr gut, daß die mazedonischen Rumänen freiwillig Obligationen gekauft und daß sie selbst eine Spezialkommission gebildet haben, die diese Obligationen aufzuteilen hatte. Wir fordern nun diese Herren auf, zu widerrufen, bevor es zu spät ist.“ In diesen Worten ist die verkappte Drohung an die dortigen Rumänen leicht herauszufinden, was um so schwerwiegender ist, als sie nicht vom Revolutionskomitee, sondern von einem Blatte ausgeht, welches direkt von der fürstlichen Regierung inspiriert ist.

Das genannte Blatt fährt weiter fort: „Die mazedonischen Rumänen haben sich in unserer Redaktion vorgestellt und erklärt, daß sie empört seien über die Verdächtigungen der Rumänen, da sie sich nicht nur freiwillig an der patriotischen Anleihe beteiligt haben, sondern auch noch vor der Ermordung Mihaileanus durch ihre eigenen Unterschriften die Aufhebung des verrätherischen Blattes „Peninsula Balcanica“ verlangt haben.

Die Stambulovisten gegen die bulgarische Regierung. Das stambulovistische Organ „Now Beac“ sagt in einem „Die rumänische Presse“ betitelten Artikel, daß die rumänische Presse mit Unrecht das bulgarische Volk angreife, da doch nicht das ganze Volk für die Verbrechen der Regierungshandeln verantwortlich gemacht werden könne. „Now Beac“ anerkennt, daß die Bulgaren in Rumänien immer Gastfreundschaft gefunden haben und dieses Land als ihre Mutter ansehen, die ihnen in schweren Zeiten Hilfe gebracht habe.

Bulgarische Ansichten.

In einem weiteren Artikel wundert sich der gouvernementale „Now Oris“, daß die mazedonischen Rumänen in Sofia rumänische Unterthanen sind und stellt die Anfrage an die bulgarische Regierung, ob es nicht angezeigt wäre, diese Angelegenheit näher zu untersuchen, um zusehen, welcher dieser Herren eigentlich das Recht haben, sich hin-

ter dem Rücken des rumänischen Vertreters Herrn Nischn zu decken. Das Blatt fordert dann die Regierung Ivanceff's auf, sich mit der Türkei (?) in's Einvernehmen zu setzen und die rumänischen Pässe der mazedonischen Rumänen einfach zu erteilen, um auf diese Weise die rumänische Regierung zu verhindern, sich fernerhin in die inneren bulgarischen Angelegenheiten zu mischen.

Die bulgarischen Festungen wertlos.

Die „Neue Freie Presse“ bespricht das bekannte Telegramm aus Sofia wonach die bulgarische Regierung die Armierung der Festungen Widdin, Nicopoli und Sistov angeordnet habe. Zunächst constatirt das Blatt, daß letzterer Ort keine Festung sei, während Widdin und Nicopoli wohl einmal diesem Zwecke dienten, dann aber aufgelassen wurden und jetzt verfallen sind. Widdin besitze von 9 Kanonen noch vier, denen aber jede Leistungsfähigkeit abzuspochen ist, Nicopoli von den Russen 1810 in die Luft gesprengt habe nie wieder eigentlichen Verteidigungszwecken gedient. Eine strategische Bedeutung hätte nur Rutschuk, die Befestigungswerke der anderen genannten Orte mühten erst neu angelegt werden. Das genannte Blatt führt ferner aus, daß die bulgarische Regierung durch den Bau und die kriegsmäßige Ausrüstung der Donaufestungen sich einer Verletzung des Berliner Traktats schuldig machen würde, der in Art. 11 die ausdrückliche Verfügung enthält, daß die Regierung unvorzüglich Maßnahmen zur Schleifung der bulgarischen Festungen nehmen müsse, und an der Donau keine neue Festung mehr errichten dürfe.

Die Mächte und Bulgarien.

Das Wiener Blatt reproduziert sodann den bekannten Passus auf dem gouvernementalen „Now Oris“, in welchem sich das offiziöse Blatt der Sympathien und Unterstützung Rußlands rühmt und schreibt weiter: Es ist übrigens bemerkenswerth, daß diesem Konflikte die hervorragendsten russischen Blätter auf Seite Rumäniens stehen. So sagt die „Petersburgskije Wiedomosti“, daß die bulgarische Regierung sich beeilen müsse, das mazedonische Komitee zu unterdrücken und den politischen Norden einhalt zu thun; denn sollte es dies nicht thun, dann werden die Mächte Mittel finden, Bulgarien dazu zu zwingen. Die Mächte sind nicht geneigt, den Frieden auf der Balkanhalbinsel durch die Entfaltung der mazedonischen Angelegenheit erschüttern zu lassen.

Ein Zwischenfall in Ruscium.

Die rumänische Regie der Staatsmonopole hat im Ruscischer Hafen einen Ponton, an welchem ihre Personendampfer und Waarenschiffe landen. Montag wollten die rumänischen Beamten von diesem Ponton zu dem in Ruscium gelegenen Agentien-Bureau gehen, wurden aber von den bulgarischen Behörden davon verhindert. Nach Ankunft des rumänischen Dampfers wurde den rumänischen Reisenden nicht gestattet, sich auszuschiffen obwohl dieselben ordnungsmäßige Pässe hatten. Nur die bulgarischen Reisenden durften das Land betreten. Angesichts dieser Maßnahmen fuhr ein rumänischer Zoll-Beamt nach Giurgiu und verständigte die Direktion der Regie telephonisch von dem Vorfall, die ihrerseits sofort den Minister des Außern hievon in Kenntniß setzte. Herr Marghiloman berief den rumänischen Consul in Ruscium Herrn Tomescu nach Giurgiu und gab ihm Verhaltensmaßregeln. Herr Tomescu reiste nach Ruscium zurück und übermittelte der bulgarischen Regierung die Reklamationen seiner Regierung.

Weitere Vorfälle.

Montag wurde in Bukarest ein gewisser Tafetov, den die Polizei schon seit 14 Tagen suchte, verhaftet. Dieser Tafetov ist ein in Bulgarien geborener Armenier und war früher Offizier in der bulgarischen Armee. Hier in Bukarest war Tafetoff in einem Tabakladen bedienstet, gab aber die Stellung auf, um eine solche bei einem Banquier zu suchen. Dieses Beginnen soll mit dem von uns gemeldeten Vorhaben Sarafoffs, einen Einbruch bei einem hiesigen Millionär zu versuchen, in Zusammenhang stehen. Daß Tafetov mit dem Bukarester Revolutionscomitee in Verbindung stand, ist erwiesen worden.

Montag Nachmittag wurde bei dem Bakan Stoian Ivanciu, Ecke der Calea Dorobanzilor und Strada Romana eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei man verschiedene in bulgarischer Sprache geschriebene Briefe fand. Diese Briefe wurden konfisziert und Stoian Ivanciu verhaftet.

Die Calarasscher Polizei hat die hiesige Präfektur telegraphisch verständigt, daß daselbst mit dem Montag Vormittags-Zuge ein Bulgare Namens Penciu Jones angefangt sei. Da derselbe verdächtig erschien wurde er verhaftet. Penciu gab an, keinen Paß zu besitzen und aus Numagi zu kommen, woher er abgereist sei, weil ihn die Behörden heunruhigten. Derselbe hatte 338 Lei bei sich.

In allen Städten des Landes wurden Nachforschungen angestellt, um die Fäden des weit verzweigten bulgarischen Komplottes aufzudecken. In Giurgiu sind zahlreiche Bulgaren verhaftet, und Verhören unterzogen worden. Alle beschäftigungslosen aus Bulgarien stammenden Individuen werden aufgehoben, und wenn sie sich nicht legitimiren können über die Grenze geschafft.

Gestern Nachmittag 5 Uhr schritt der Untersuchungsrichter Florescu zu einer Hausdurchsuchung im Hause Nr. 6 der Strada Brutus, wo der Sofiener Advokat Athanase Damianoff wohnt. Bei dieser Gelegenheit sequestrirte Herr Florescu einen sechsblättrigen Revolver und eine Schachtel mit Patronen sowie eine ausgedehnte Korrespondenz. Unter den Briefen befinden sich mehrere von Sarafoff unterzeichnete, der ein Oheim Damianoff's ist. Es ist weiters in Erfahrung gebracht worden, daß Sarafoff thatsächlich vor zwei Monaten Damianoff besucht hatte und sich längere Zeit bei ihm aufhielt. Durch Vermittlung dieses Advokaten versuchte Sarafoff, vom Kriegsministerium die alten Martini-Gewehre abzukaufen.

Morgen sollen nachstehende Bulgaren ausgewiesen werden: Stoian Petrusch, Arseno Bogdanoff, Nedelcu Stefanoff, B. D. Kazacoff und Nicolae Utanassoff.

In der Apotheke Friedrich Bruff wurde auf Veranlassung des diensthüthenden Assistenten ein Unbekannter verhaftet, kurz nach dem Untersuchungsrichter Florescu, durch die Hintertür des Laboratoriums eintrat. Das Gebahren dieses Mannes fiel dem Assistenten auf, der auch sofort die Verhaftung veranlaßte. Nachdem man bei dem Manne einen Revolver vorfand, so liegt die Vermuthung nahe, daß der Verhaftete ein Attentat auf Florescu plante. — Der in der Calea Rahovei 58 wohnhafte Bulgare Naum Nicolae ist eingezogen worden, er erscheint der Polizei verdächtig, da er seit seinem 3 jährigen Aufenthalt mehrmals Gefängnisstrafen abgebußt hat.

Manifestations-Meeting in der Provinz.

Den neuesten und zugekommenen Nachrichten zu Folge fand auch in Pitesti ein großartiges Demonstrations-Meeting gegen das Vorgehen des bulgarischen Revolutions-Comitees und gegen die von demselben angestifteten politischen Morde statt. — Auch in dem kleinen Städtchen Arziceni im Distrikte Jalomiza ist für Sonntag den 2. September ein Protest-Meeting einberufen und zu diesem Zwecke bereits ein Aufruf an die Bevölkerung erlassen worden.

Trauer-gottesdienste für Mihaileanu.

Unter zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung und der Behörden fanden in Babadag, Chilia Beche, und Machedia Trauer-gottesdienste für das Seelenheil des ermordeten Patrioten Mihaileanu statt.

Rumänien und die Türkei.

In offiziellen Kreisen verlautet, daß der Minister des Außern Herr Marghiloman sich nach Konstantinopel begeben werde um, in Vertretung der rumänischen Regierung, an den Geburtstagsfeierlichkeiten des Sultans theilzunehmen. — Herr Marghiloman würde vom Sultan und dem Großvezier empfangen und soll bei dieser Gelegenheit eine Grundfrage geschaffen werden, auf welcher Rumänien im Einverständnis mit der hohen Pforte Stellung gegen die mazedonischen Umtriebe nimmt. Im Falle einer bulgarischen Revolution, die angesichts der jetzigen Führung in Betracht gezogen werden kann, würde die Türkei ihre Suzeränitätsrechte gegenüber Bulgarien geltend machen und diesen Vasallenstaat pazifizieren, wo durch der Möglichkeit eines Krieges zwischen Rumänien und Bulgarien vorgebeugt werde.

Tagessneuigkeiten.

Bukarest am 31. August, 1900.

Tagesskalender. Donnerstag, 28. August. Rath. Rosa V Prot. Rebecca Griech.-orth. Myron M.

Sonnenaufgang 5.21 — Sonnenuntergang 6.30

Sofnachrichten. Montag 1 Uhr 55 Minuten Nachmittag sind J. J. M. M. der König und die Königin mit einem Spezialzuge von Sinaia aus in's Ausland abgereist. Im Wartesaale des Bahnhofes waren erschienen die in Sinaia anwesenden Mitglieder des diplomatischen Corps; der Chef der konservativen Partei Gh. Gr. Cantacuzino; der Ministerpräsident P. P. Carp, sowie die Minister mit deren Damen; die Herren Generale Arion, Carcalezeanu, Comanescu und Brateanu, der Polizeipräsident von Bukarest D. Dobrescu, der Präfekt von Prahova Luca Cefterescu und zahlreiche in Sinaia weilende Mitglieder der Gesellschaft. J. J. Majestäten wurde bei der Abreise von dem zahlreich anwesenden Publikum lebhaft afflamirt. Im königlichen Zuge nahmen neben dem Gefolge der Souveräns auch die Minister mit ihren Damen, der Polizeipräsident von Bukarest und der Distriktspräfekt von Prahova Platz. Der Zug traf 2 Uhr 30 Minuten in Predeal ein. Zehn Minuten später setzten Ihre Majestäten die Reise ins Ausland fort. Von Wien aus wird J. M. die Königin die Reise nach Neu-Wied fortsetzen, während sich S. M. der König nach Jschl begeben wird, wo er S. M. dem Kaiser von Oesterreich einen Besuch abstatten wird. — Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, soll S. M. von Jschl direkt nach Rumänien zurückkehren und wahrscheinlich schon Samstag hier eintreffen. — J. J. M. M. der König und die Königin sind gestern nachmittag in Wien angekommen. Sie wurden auf der Bahn vom rumänischen Geschäftsträger Cantacuzino, vom rumänischen Generalconsul von Lindheim und dem Gesandtschaftspersonal empfangen. J. J. M. M. begaben sich ins Hotel, wofelbst sie kurz nach ihrer Ankunft den Besuch des Grafen Goltzchowski, des Generalstabschef General Beck, anderer hoher Beamten des Ministeriums des Außern, sowie des russischen Gesandten in Bukarest Fonton, empfingen.

Die Zusammenkunft Kaiser Franz Josefs und König Carols. Kaiser Franz Josef hat den gemeinsamen Finanzminister Benjamin Kallay nach Jschl berufen. Kallay ist ein ausgezeichnete Kenner der Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel und wird dem Kaiser diesbezüglich Bericht erstatten, da während der Anwesenheit des Königs Carol sicher auch das Verhältniß Rumäniens zu Bulgarien zur Sprache kommen wird.

Der Besuch des Czaren in Paris und Bukarest. Die „Times“ behauptet, daß sich mit Bezug auf die Reise des Czaren zwei Strömungen geltend machen: Während die offiziellen Pariser Blätter Alles aufwenden, daß der Czar Nicolaus II. nach Paris komme, trachtet die Czarina im Hinblick auf das Drama in Monza, diese Reise zu hinterreiben. In Londoner politischen Kreisen ist man aber überzeugt, daß die Czarina nachgeben wird; doch weiß man in diesem Falle nicht, wo der Czar auf der Rückreise mit Kaiser Wilhelm zusammenkommen wird. Auf der Rückreise wird der Czar Wien und dann Bukarest besuchen. Die Reise nach der rumänischen Hauptstadt wird über Galizien und die Moldau erfolgen um den Rumänen in Siebenbürgen keine Gelegenheit zu Demonstrationen zu geben.

Personalnachrichten. Kriegsminister General J. Rahovary ist gestern in Bukarest eintreffen. — Sämtliche Minister werden heute hier eintreffen. — Herr Tache Joneacu ist in das Ausland abgereist.

Der Monitorul oficial veröffentlicht in seiner Dienstnummer das königliche Dekret, durch welches der Ministerrath ermächtigt wird, während der Abwesenheit S. M. des Königs die laufenden Geschäfte zu erledigen.

Militärisches. Der Genie-Inspektor und Kommandant des 1. Armeecorps General Argintoiu hat das in Golesti nächst Campulung befindliche 1. Genieregiment inspiziert. — Das 3. Calarajsch Regiment ist gestern nach T. Magurele abgegangen, um daselbst Schwimmübungen vorzunehmen.

Verdiente Auszeichnung. Wir erfahren, daß der Zuckerraffinerie Chitila—Bukarest, auf der internationalen Pariser Weltausstellung 1900 die Goldene Medaille zuerkannt wurde. Diese hohe Auszeichnung ist ein Beweis für die ausgezeichnete Qualität der Erzeugnisse dieser Fabrik. Jeder Freund unseres Landes kann sich mitreuen an den Errungenschaften unserer Industrie, ist doch obige Auszeichnung gleichzeitig ein Beweis dafür, daß das auf industriellen Gebiet fortgeschrittenere Ansehen auch unseren Erzeugnissen eine Achtung zollt, die es uns ermöglicht an den großen internationalen Konkurrenzkampf ebenbürtig theilzunehmen.

Neues Lyceum und Handelsschule vereinigter Professoren mit Angliederung des Primarschul-Institutes „Bergamenter“ unter Direktion des Herrn Dr. phil. Virgil Popescu.

Wir hatten bereits vor längerer Zeit einer vorläufigen Anzeige vom Inspektoren obiger Lehranstalt Raum in unserem Blatte gegeben und uns dann bei Erhalt eines Prospektes vorgenommen, nach Prüfung desselben ausführlich darüber zu berichten.

Die Primarschule (Institut Bergamenter) deren Leistungen seit 25 Jahren hinlänglich bekannt sind und welche auch wieder im jüngst abgelaufenen Schuljahre so vortreffliche Erfolge zu verzeichnen hatte, da sämtliche Schüler nach Ablegung der öffentlichen Staatsprüfungen promovirt wurden und staatsgiltige Zeugnisse erhielten, — ist bedeutend vergrößert und deren Lehrkräfte reichlich vermehrt worden und zwar mit den tüchtigsten Absolventen der Școala Normala de Institutiori din Bucuresti.

Das Unter-Gymnasium (I. bis IV. Klasse) genau nach dem Staats-Programme besitzt auch obligate Kurse in deutscher und französischer Sprache. Die Jahresprüfungen legen die Schüler vor einer, vom hoch. Kultus und Unterrichtsministerium ernannten Kommission im Institute ab und erhalten staatsgiltige Zeugnisse.

Das Ober-Gymnasium (V. VI. und VII. Klasse) ist im Sinne des Schulgesetzes in Sektionen getheilt und begabte Schüler können auch zwei dieser Sektionen in einem Schuljahre absolviren. Die Prüfungen sind ebenfalls vor einer Kommission im Institute und werden den Absolventen staatsgiltige Zeugnisse ausgefolgt. Gemäß des in Kraft bestehenden Reglements für Privatschulen können die Schüler an obiger Anstalt die Prüfung auch für zwei Klassen in ein und demselben Schuljahr ablegen. Für diesen Fall besteht ein eigener Separat-Kursus.

Die Handelsschule hat das Recht (Minist. Erlaß Nr. 77,266. 17. November 1899) staatsgiltige Zeugnisse zu verabsolgen. — Der Lehrkörper dieses Institutes besteht aus mehr als 25 Professoren, welche an hiesigen Lyceen und an der Staatshandelschule angestellt sind.

Außer diesen vorzüglichen Lehrkräften hat die Schuldirektion auch noch tüchtige Lehrkräfte zum Unterrichte der Lehrgegenstände in deutscher Sprache, aus Wien und Berlin für das Institut gewonnen. Das Schulgebäude aus drei großen miteinander verbundenen Häusern bestehend, befindet sich im Zentrum der Stadt; neben dem Sft. George-Garten und entspricht allen Anforderungen der Hygienik.

Es bleibt jetzt nur noch zu wünschen übrig, daß die Direktion dieser Mutterschule, für die großen Opfer, welche sie zum edlen Zwecke des Volksunterrichtes gebracht hat, durch recht zahlreichen Besuch, auch von Seite der Kinder deutscher Eltern entschädigt werde.

Ein grauenhaftes Verbrechen. Gestern Nachmittag 2 Uhr wurde in der Strada Stefan cel Mare Nr. 76 in Braila ein grauenhaftes Verbrechen begangen. Der Schafzüchter Grigore Petrea Jon, ein 27 jähriger Bursche, geriet mit seiner Concubine Gherghina Jon Nicu in Streit, weil ihm dieselbe die Herausgabe einiger Dokumente verweigerte, da sie in Erfahrung gebracht hatte, daß er sie verlassen wollte. Gherghina setzte dem Drängen Grigore's beharrlichen Widerstand entgegen, was diesen so in Wuth versetzte, daß er sein Messer zog und den hilflosen Weibe unzählige Stiche versetzte, bis sie gräßlich verstümmelt als Leiche zusammenbrach, worauf der Unhold entflo, auf der Piazza Poporului aber vom Gastwirthen Miron eingeholt und festgehalten wurde. Der Leichnam der unglücklichen Gherghina wurde in das städtische Todtenhaus überführt, während der bestialische Mörder in sichern Gewahrsam gebracht wurde.

Der europäisch-chinesische Krieg.

(Dienst der «Agence Roumaine» und Privat-Telegramme.)

Die Flucht des kaiserlichen Hofes

Paris, 27. August. Der französische Konsul in Shangai telegraphirt, daß die Kaiserin, der Kaiser und Prinz Tuan in Shanxi sind.

Japan und Korea.

Yokohama, 27. August. Einer Depesche aus Seoul zufolge benachrichtigte der koreanische Minister des Auswärtigen den japanischen Gesandten, daß auf Betreiben

Japans die koreanische Regierung Truppen nach dem Norden sende, um die Ruhe wiederherzustellen. Der Minister versichert, daß die im Norden ausgebrochenen Unruhen innerpolitische Zustände und nicht der Haß gegen die Fremden zu Grunde liege.

Bedrohte Rückzugslinie.

Tientsin, 27. August. Fünf Meilen nordöstlich von Jangtsung konzentriren sich zahlreiche Boxerabtheilungen.

Taku, 27. August. Die Lage in Peking ist dieselbe. Zwischen dieser Stadt und Tientsin finden täglich kleine Kämpfe statt, die für die Chinesen stets ungünstig ausgehen. Letztere bedrohen die Rückzugslinie der Verbündeten.

Zur Einnahme von Peking.

Paris, 27. August. Die Regierung erhielt vom General Frey eine Depesche, welche besagt, daß am 16. ds. die Franzosen und Russen das Thor Schuen-Cemen, das zahlreiche Mandschutruppen vertheidigten, einnahmen. General Frey erstürmte sodann an der Spitze eines Bataillons Franzosen das Thor Haonen, wobei ihn ein Vataillon Japanesen unterstützte. Die Franzosen befreiten sodann Pietang sowie den Theil von Peking der zwischen der Marmorbrücke, dem Kaiserpalaste und Peitang liegt; dieser Theil war stark besetzt und wurde von den Chinesen hartnäckig vertheidigt. Nach mehreren erbitterten Kämpfen eroberten die Franzosen schließlich den „Kohlenberg“. Die Verluste der Europäer sind unbedeutend; die der Chinesen dürften 500 Mann übersteigen.

Die Befreiten von Peking.

Rom, 27. August. Aus Taku wird der Stefaniagentur unter dem 13. ds. gemeldet, daß ein Zug von Verwundeten, Frauen und Kinder demnächst Peking verlassen und sich unter starker Eskorte nach Tientsin begeben wird. Nach letzterer Stadt dirigirt man auch die zahlreichen chinesischen Gefangenen. Die Verproviantirung der Verbündeten in Peking geht in befriedigender Weise vor sich.

Russen und Mongolen.

Petersburg, 27. August. Den letzten Nachrichten zufolge haben die Mongolen die Abtheilung des Generals Deloff in freundschaftlichster Weise empfangen und ihr Lebensmittel geliefert ohne hiefür Bezahlung annehmen zu wollen.

In Ninciang wurde der russische Konsul mit der Civilverwaltung beauftragt.

Eisenbahn-Wiederherstellung.

Taku, 27. August. Die japanische Genieabtheilung, welche hier ausgeschifft wurde, ist mit der Wiederherstellung der Eisenbahnlinie Taku Tientsin beauftragt worden.

Das italienische Kontingent.

Rom, 27. August. Die „Stefaniagentur meldet, daß in Peking augenblicklich fünf italienische Marinekompanien sind. Die von Hongkong abgegangenen, unter dem Befehle der Obersten Garioni stehenden italienischen Truppen werden für den 29. ds. in Peking erwartet.

Friedensunterhandlungen.

London, 27. August. Der „Times“ zufolge benachrichtigte der japanische Minister des Aeußeren Lihungtschang, daß Friedensunterhandlungen so lange unmöglich seien als China keine von den Mächten anerkannte Bevollmächtigte ernannt habe. Der Minister empfiehlt die Ernennung der Bizetönige von Nanking und Wufchang als Mitbevollmächtigte neben Lihungtschang und erklärt, daß Japan bereit sei, China bei den Unterhandlungen zu unterstützen, falls dieses sein Unrecht einsehe, sein Bedauern ausspreche und Entschädigung anbiete.

Keine Chinakonferenz.

London, 28. August. Die „Neuteragentur“ erfährt aus Washington, daß die Vereinigten Staaten keine Regierung zur Abhaltung einer die chinesische Frage lösenden Konferenz eingeladen, noch von irgend einer Regierung eine ähnliche Einladung erhalten haben.

Zur Lage in Shangai.

Shangai, 28. August. Die fremden Konsuln mißbilligen den Plan, behufs Feier des Entfases von Peking die Stadt zu beleuchten und haben der Stadtvertretung bekanntgegeben daß sie an dieser Manifestation nicht theilnehmen werden.

Rußland braucht Geld.

London, 28. August. Der „Morning Post“ zufolge frug die russische Regierung bei den amerikanischen Banquiers an, ob sie geneigt wären, die Aufnahme einer in New-York zu kontrahirenden schwebenden Kriegsschuld zu vermitteln.

Die Depesche Pichons.

Paris, 28. August. Eine heute eingetroffene Depesche Pichons vom 18. ds. meldet, daß General Frey vorläufig in dem Parke des Kaiserpalastes einquartirt ist. Es sei notwendig, die Eisenbahn zwischen Peking und Tientsin sofort wiederherzustellen, obgleich die Unsicherheit der Wege diese Arbeit zu einer schwierigen gestalten. Es sei zu befürchten, daß die Boxer und die chinesischen Regulären zur Offensive zurückkehren und müsse man daher große Vorsichtsmaßregeln treffen. Das gesammte Personal der Gesandtschaft, mit inbegriffen die europäischen Diener, befinden sich in einem beklagenswerthen Gesundheitszustande. Pichon wohnt in der spanischen Gesandtschaft; andere Europäer haben sich in dem, was noch von der französischen Gesandtschaft übrig blieb, oder in benachbarten chinesischen Häusern einquartirt. Die meisten Stadtheile von Peking bilden nur noch einen Trümmerhaufen.

Die Japanesen auf Formosa.

Hongkong, 28. August. General Goto ist auf der Insel Formosa angekommen. Die japanischen Truppen schützen die fremden Kolonien. Ihre Kanonen beherrschen die Stadt. Die Chinesen verlassen Thaiman.

(Fortsetzung 6. Seite.)

Serenissimow & Comp.

Ein Kulturbild aus dem Lande der Boitshews.

Zu den sieben Todsünden könnte man füglich eine achte dazunehmen und den Ehrgeiz der bekannten Galerie der sieben verbotenen Dinge hinzufügen. Hat dieser doch schon manchen bedeutenden Menschen zu recht unbedeutenden Thaten verführt und sogar einen höchst unbedeutenden Menschen dazu verleitet, recht Schlechtes bedeutende Dinge zu unternehmen. Ein Fürst aus königlichem Geblüte, den der „Wille des Volkes“ und jener seiner Frau Mama auf den Thron eines Balkanreiches gesetzt, begnügte sich nicht mit dem eben nicht allzu wohlfeilen Ruhme, seit Jahren der Beherrscher eines braven und strebsamen Volkes zu sein, sondern singt das bekannte deutsche Nationallied: „Sein Vaterland muß größer sein!“ Nachdem es auf dem Wege der Diplomatie oder heldenmüthigen Eroberungen nicht geht, versucht man es mit der landesüblichen Weise eines Putzsches, bei dem Dolch und Gift jene Rolle spielen, die im anderen Falle der Tapferkeit und dem Muthe zufallen. Unter dem höchstpersönlichen Schutze Serenissimow's schmieben die diversen — ows und — ews seines Reiches räuberische Pläne, erpressen, stehlen und mordeten, und gelten, da sie gewiß keine Idioten sind, als Patrioten oder andere — oten, aber auf jeden Fall — oten!

Die Nachbar-Regierung, die auch nicht viel weniger Margarine auf dem von der Kultur wenig beleckten Kopfe hat, entdeckte das Wespennest und erfuchte — man kann sich denken, mit welchem Erfolge — die andere um freundschaftliche Unterdrückung der gefährlichen Bewegung. Serenissimow begibt sich — das ist er seiner Gesundheit schuldig — in ein weit weg liegendes Bad und wäscht sich — seine Hände in Unschuld, während in seiner Residenz ruhig weiter verschworen und agitirt wird... Serenissimow schützt Alles und verantwortet Alles.

Unter den konfiszierten Papieren der im Nachbarlande verhafteten „Patrioten“ befand sich das Protokoll einer Sitzung des Komitee in Chiffrierte Schrift, das zu entziffern uns gelungen ist und das wir in Nachstehendem vollinhaltlich wiedergeben. Die betreffende Sitzung fand im Konat des ehrgeizigen Landesvaters statt und trägt das Protokoll sichtbare Spuren von allerhand „süßen Liqueuren“, die in dem Palais üblich sind, von anderen Schnäpsen und geistigen Getränken, welche zweifellos das geistige Oberhaupt des Komitee beigefügt hat. Das hochinteressante Schriftstück lautet:

Sitzungsprotokoll des patriotischen Komitee

zur Störung des Friedens und Mehrung des Vaterlandes. Anwesend: Serenissimow, der oberste Schutzherr; Dolchinow, sein erster Adjutant; Gistew, sein Kriegsminister; Ehrenmannow, Obmann des Komitee; Schufstew, Chef des Unsicherheitsdienstes; Erpressowitsch, Schatzmeister; Schwindlerew Schriftführer des Komitee.

Serenissimow: Ich begrüße die Herren in meinem Hause auf das herzlichste und eröffne die Sitzung, deren Gegenstand das Heil unseres Vaterlandes, die Vermehrung des Glanzes unserer Krone und der Größe des Reiches ist. Lieber Ehrenmannow, übernehmen Sie den Vorsitz! (Lebhafter Beifall. „Hoch Serenissimow“-Rufe.)

Ehrenmannow: Meine verehrten Freunde und Kompatrioten! Nachdem wir sehen, daß unser glorreich regierender Fürst (Hochrufe) seit den elf Jahren seiner Regierung nicht das Geringste gethan hat, um unserm Vaterlande den ihm gebührenden Vorrang unter den Ländern des Balkans zu verschaffen, haben wir, die berufenen Vertreter seiner Politik, es in die Hand genommen, dieses Veräußern nachzuholen. Während die Blicke der Großmächte nach Ostasien gerichtet, ist es ein Leichtes für uns, in unseren Nachbarländern ein bißchen auf Raub auszugehen. Unsere Brüder jenseits der Donau schmachten vor Begierde, unter das segensreiche Szepter unseres erhabenen Regenten zu kommen, und die Wenigen, die es nicht thun, werden wir schon auf landesübliche Weise (Bravo! Sehr gut!) herumkriegen. Wir müssen also energisch daran gehen, etwas für unser Vaterland und unseren Fürsten zu thun und dürfen vor keinem Verbrechen zurückscheuen, wenn wir unser Ziel erreichen wollen. Unsere erlauchte Landesmutter gibt das nöthige Geld dazu und für das Weitere wird unser Freund Erpressowitsch (Bravo!) sorgen!

Erpressowitsch: Meine Herren! Zum Krieg führen gehört Geld und zum Verführen noch mehr Geld. Einem Balkan-Finanzkünstler ist es ein Leichtes, Geld zu schaffen, was haben denn die fremden Unterthanen bei uns ihr Vermögen. Auch im Nachbarland läßt sich leicht Geld gewinnen, denn mein Wahlpruch im Amte ist: Das Geld oder das Leben! Gibt Einer das erste nicht gutwillig, so wird ihm einfach Beides genommen!

Serenissimow: Bravo, brav! mein Lieber! Wenn die Geschichte gut ausgeht, so mache ich Sie dann zu meinem Finanzminister. Der jetzige gefällt mir ohnehin schon lange nicht mehr.

Gistew: Um erfolgreich vorgehen zu können, müssen wir, da die fürstliche Armee offiziell mit der Sache nichts zu thun haben darf, die ganze Armee beurlauben und dieselbe zur — Erholung mit Wehr und Waffen an die Grenze schicken. Ich behalte die Leitung der Urlaubsreise und die Herren Offiziere bleiben aus kameradschaftlichem Gefühle bei ihren Soldaten. So haben wir genügend Leute zur Verfügung und kein anständiger Mensch (Zwischenruf: „Gibt es bei uns solche?“) kann uns nur den geringsten Vorwurf machen!

Serenissimow: Sehr schlau erdacht, lieber Gistew. Auf das wäre ich wahrhaftig nicht gekommen!

Dolchinow: Hoheit sind zu bescheiden, Sie sind schon auf mehr gekommen!

Schufstew: Ich übernehme die Bewachung der Bürger des Reiches, unter denen doch Einige sein könnten

denen die Sache nicht ganz richtig vorkommt. Wer sich rühret, wird arretirt, und der hat nichts zu lachen; jeder Widerpenftige wird eingesperrt und nicht einmal für baarcs Geld lasse ich mich von ihm bestechen oder zur Schonung verleiten.

Ehrenmannow: Ihr Eifer um die heilige Sache des Vaterlandes ist sehr erfreulich; wir wissen, daß wir uns auf Sie verlassen können. Herr Schriftführer, haben Sie Alles zu Protokoll gebracht?

Schwindlerow: Gewiß, Excellenz! Ich habe nicht ein Wort unterschlagen! Wir können sofort an die Arbeit gehen und den Segen für unser Werk erstehen!

Serenissimow: Unser Werk? Ich will persönlich mit der Sache nichts zu thun haben; es könnte doch schief gehen und da müssen die Herren denn doch so gut sein und die Angelegenheit ganz auf sich nehmen. Meine Würde könnte darunter leiden und dann...

Ehrenmannow: Hoheit, wir wissen Alle, was wir und das Vaterland Ihnen schuldig sind, aber wir geben gerne Gut und Blut der Anderen für unseren Herrn und Gebieter hin und ziehen freudig in den Kampf.

Serenissimow: Geht es denn nicht geräuschlos? Wo zu denn kämpfen?

Ehrenmannow: Ich meinte nur in den Kampf mit Dolch und Gift, 's ist 'mal bei uns so Sitte!

Serenissimow: Also kämpfen Sie tapfer, meine Getreuen, ich reise inzwischen in ein Bad! Wenn es gut gegangen ist, so depeeschiren Sie mir; dann will ich mich an die Spitze meines Volkes stellen!

(Wiener Tagblatt.)

Ihr Beruf.

Skizze von Alice Stein.

In ihrem behaglichen schönen Speisezimmer saß das Ehepaar Seiler. Er rauchte seine Cigarre stillschweigend zu Ende und blickte dann auf seine Frau, die ohne viel Unterredung in einem Buch blätterte und ab und zu ein paar Zeilen las. Sie fühlte, daß er sie ansah und legte das Buch fort.

„Ach ja, Wilhelm, ich wollte noch mit Dir sprechen.“

„Na, was denn, Kind?“

„Es ist wegen Hedwig, weißt Du! Uebermorgen ist ihr Geburtstag und —“

Er unterbrach sie: „Liebe Marie, ich dachte, Du hättest etwas Wichtiges. Aber mit dem Geburtstag, sieh mal, das arrangirst Du wirklich ganz allein so hübsch, und ich bin so sehr müde jetzt — also vielleicht bis morgen.“

„Nein, Wilhelm! Es hat nicht bis morgen Zeit.“

Ich will Ernstes mit Dir besprechen: „Hedwigs Zukunft.“

„Aber um Gotteswillen, liebste Marie! Ich bin wirklich sehr abgepannt. Den ganzen Tag über mit den Geschäften im Bureau, nun kommst Du mit solchen Fragen. Das Mädchel wird achtzehn Jahr, nicht wahr? — Na also!“

Sie hatte ihn zu Ende sprechen lassen, aber es war ihr schwer gewesen. Sie stand erregt auf. „Du hast niemals Zeit für mich, mein lieber Wilhelm!“ — diese Anrede war stets ein Ausdruck von Gereiztheit — „und ich muß doch davon reden. Ich weiß, Du denkst, wie meine Eltern dachten und wie alle reichen, guten Leute hier in Hamburg: Wenn das Mädchen achtzehn oder neunzehn Jahre alt ist, dann wird sie einen braven Mann heirathen dann ist die Sache erledigt. Sie hat Sprachen gelernt, sie spielt sehr hübsch Clavier und sie wird Kochen lernen. Aber das ist mir nicht genug. Wir sind wohlhabend, um so besser — aber das Kind soll einen Beruf ergreifen.“

Johann Wilhelm Seiler erhob sich und sah seine Frau verwundert an. „Liebe Marie“, sagte er ruhig, „Du bist eine kluge Frau. Wenn ich auch nicht ganz verstehe, wozu, Du Dich so unnötig erregst, so werden wir uns

natürlich, wie immer, so auch hierin einigen. Wenn Hedwig den Wunsch hat, irgend etwas Besonderes zu erlernen so will ich nichts dagegen haben. Wenn Du willst, werden wir mit ihr darüber reden. Du wirst sehen, sie will nicht Seiltänzerin werden oder Schauspielerin oder sowas. Sie weiß ganz genau, was der eigentliche Beruf der Frau ist. Ja — na, ich denke, wir haben uns nun geeinigt. Nicht wahr?“

Frau Marie antwortete nicht.

„Also nun, gute Nacht, nicht wahr?“

Sie stand am Fenster und sah in den dunklen Garten hinab.

„Ja, ja, Wilhelm, gute Nacht!“ antwortete sie zerstreut.

Sie konnte nicht einschlafen. Es war lächerlich, aber sie hatte wirklich Eile mit diesem Gespräch gehabt. Und er — er war wieder müde gewesen. War ihm denn nie der Gedanke gekommen, daß Hedwig denn doch etwas mehr sein sollte und könnte, als ihre Freundinnen, als die anderen Durchschnittsfrauen? Sie selbst, als sie noch Mädchen war, hatte für sich recht große Pläne und Wünsche gehabt. Freilich, es waren Pläne und Wünsche geblieben. Sie hatte studiren wollen, aber die Eltern hätten es nie zugegeben. Sie wollte zur Oper gehen, denn sie hatte eine schöne Altstimme. Aber sie hätte nie gewagt, ihrem Vater auch nur eine leise Andeutung zu machen. Es war ja auch unmöglich. Aus dieser Umgebung heraus auf die Bühne! Dieser Unterschied in den Verhältnissen! Die reichen Eltern würden ihre einzige Tochter nie aus dem Hause gegeben haben und nun gar zum Theater! In diesen Sündenpfuhl! Da hatte Marias Schulfreundin, die jetzt Malerin war und in Berlin lebte, ganz recht, wenn sie sagte: „Hier bei Euch ist alles so gediegen, die Einrichtung und die Dienstboten, alle schon acht oder gar zwölf Jahre im Hause, und sogar die Gefinnungen!“ Und die hübsche, noch immer scharfzüngige Person hatte gelacht. Ja, die war so jung geblieben, sie war nicht verheirathet und sie fühlte sich sehr befriedigt von ihrem Beruf.

Und Marie — sie selbst? Es gab eigentlich nichts mehr, worauf sie sich freute. Es war so alles fertig in ihrem Leben. Was sollte noch kommen? Sie hatte sich als Mädchen alles ganz anders gedacht in der Ehe. Es war ja alles sehr ruhig verlaufen, aber was sie am meisten störte, war, daß er sich immer mit ihr „einigen“ wollte. Nur war es keine „Einigung“, wenn einer dem andern zu Gefallen „ja“ sagte.

Wie sie schon das Wort haßte, daß er immerfort im Munde führte, geneigt, das hieß, sie mußte nachgeben, immer, immer. Scenen konnte sie ihm nicht machen, weinen und Ohnmachtanfalle und dergleichen Mittel verschmähte sie. Und wenn sie geglaubt hatte, in der Ehe mehr Meinung haben zu dürfen als zu Hause, so hatte sie sich geirrt. Er ließ ihr Freiheit in vielen Stücken, aber wenn er an etwas gewöhnt war, oder etwas ihm sehr gefiel, so konnte ihn nichts davon abbringen. Und dabei blieb er immer gleich liebenswürdig und freundlich.

Allerdings, wie viele beneideten sie um ihren Reichtum, ihr sicheres und zufriedenes Leben. Ja, zufrieden... War sie es denn? Sie fühlte eine Leere in sich, einen fortwährenden Thattendurst, der durch dieses tägliche Ein-erlei nie gestillt werden konnte.

Und in dieser Leere, die sie empfand, in diesem Verschmachten sollte ihr Kind, ihre geliebte Hedwig nicht das Leben verbringen. Sie sollte selbständig werden, auf eigenen Füßen stehen. Wenn sie den Wunsch hätte, zu studiren, wie sie selbst es einst so gern gewollt! Jetzt war das ja nicht mehr etwas Außergewöhnliches. Oder, sie sang so reizend — sie würde zur Oper gehen. Sie würde das Kind vor Gefahren schon behüten.

Und morgen wollte sie Hedwig fragen, ob sie den großen Wunsch habe, und dann würde sie es hören, gewiß etwas Großes!

Am nächsten Morgen, als die Familie Seiler beim Frühstück saß, begann Frau Marie:

Patientin, sondern Darja! — Nun, Alte, was steht Du noch draußen? — Komm herein, damit man die Thür schließen kann, wir sind zu Hause!“

„Was für eine Darja?“ fragte Jekaterina Iwanowna erstaunt und streifte die Gräfin, welche eingetreten war und ihr ehrerbietig die Hand küßte, mit einem mißtrauischen Blick.

„Nun, Du wirst Dich ihrer doch noch erinnern,“ entgegnete Doctor Leontjew ruhig; „dieselbe, die Vater damals mit der kleinen Anna zugleich in unser Haus brachte!“

„Ach wirklich, sieh einmal, ich habe Dich im ernstesten Augenblicke nicht erkannt,“ lachte das alte Fräulein etwas gezwungen; „aber daran ist das große Tuch schuld, welches Dein Gesicht fast vollständig verdeckt. Wie ist es Dir so lange gegangen, Darja? — Doch was hast Du denn da auf dem Arm? Wen gehört das Kind? Ist es krank?“

„Nein, nur eingeschlafen Matuschka, Katharina Iwanowna,“ lachte die Alte glücklich-verlegen und schob mit vor Erregung zitternden Händen die wollene Decke etwas zur Seite, sodas daß rosige, schlafende Kindergesicht des kleinen Nag zum Vorschein kam.

„Segne Dich Gott!“ murmelte sie dabei, über den Knaben das Zeichen des Kreuzes schlagend.

„Müde von der Reise ist der kleine Schelm,“ wandte sie sich dann wieder an das vor kleinen starke Fräulein, „den ganzen Tag hat er gespielt, bis ihm kurz vor Kostow die Augenlein zufielen, müde ist er!“

„Erzähle jetzt nicht viel, denn das kannst Du später besorgen, sondern lege ab, Darja,“ unterbrach Nicolaj Iwanowitsch die Rede der Wärterin, „der Junge muß sich ja wie in einem Schwitzbad in diesen ungeheueren Decken und Tüchern befinden. Und Du, Katje sei so gut und weise den

„Also Hedwig, Papa und ich haben gestern darüber nachgedacht, wonnit wir Dir zum Geburtstag noch eine große Freude machen könnten.“

Das junge Mädchen wurde roth.

„Ja, Mamachen, ich wüßte schon etwas, aber — —“

„Kinder, um Gotteswillen, macht das nachher ab, wenn ich fort bin,“ unterbrach Herr Seiler seine Tochter. Er ahnte unliebsame Erörterungen. Und so verschob man die Sache. Hedwig schien es auch nicht so eilig zu haben. Frau Marie aber hatte keine Ruhe. Das Kind hatte augenscheinlich einen großen Wunsch und fürchtete nur des Vaters Ansicht. Natürlich des Vaters — die Mutter, die würde sie schon verstehen.

Herr Seiler ging fort. Marie und Hedwig blieben allein. Wie auf Verabredung schwiegen sie, bis das Mädchen den Tisch abgeräumt und das Zimmer verlassen hatte.

Nun fing Frau Marie an:

„Also, liebes Kind —“

„Ja, Mama...“

„Du hast einen Wunsch, einen recht großen?“

„Ja, aber... Du weißt gar nicht, Mama... ich kann es kaum sagen —“

„Soll ich Dir helfen? Ja? Also Schmuck hast Du, Kleider auch, Taschengeld, so viel Du willst, nicht wahr? Du machst Dir nichts aus Kinkerlitzchen. Dein Herz hat größere, sehr große Wünsche...“

„Ach ja, Mama!“ rief Hedwig freudig.

„Du bist ein Kind der modernen Zeit“, fuhr Frau Marie warm fort, „einer Zeit, in der die Frau von den Banden alter Vorurtheile befreit ist, in der sie sich regen und bewegen, sich als Individuum bethätigen kann.“

Hedwig blickte etwas verständnißlos die Mutter an. „Du hast viel Verstand mein Kind“, sprach Frau Marie weiter, „und auch Talent, zur Musik, zur Malerei. Und nun, nicht wahr, liebe Hedwig? Ich errathe es. Du willst Künstlerin werden? Nicht wahr?“

„Aber nein, liebste Mama!“ rief Hedwig in kläglichem Tone.

„Wie? Nein? Du willst nicht — —?“

„Aber garnicht, Mama! Ich habe ja garnichts Künstlerisches an mir.“

„Ja, was wolltest Du denn eigentlich?“ fragte Frau Marie bestürzt.

„Ach, Mama, Mama! sagte Hedwig weinerlich, „Du verstehst mich auch garnicht.“

„Mein Himmel! Kind — so sprich doch; was ist es denn?“

„Nun, Mama, ich... ich... ach! Ich bin so unglücklich!“ Und sie brach in ein jammervolles Schluchzen aus.

Frau Marie war fassungslös. Ihr liebendes Mutterherz bebte. Sollte irgend ein Unglück geschehen sein?“

„Aber Hedwig, Kind!“ flehte sie, so sage doch... so rede!“

Hedwig lehnte ihr thränennasses Gesicht an die Schulter der sorgenden Mutter.

„Ach, Mama,“ schluchzte sie leise, „ich liebe ihn so sehr.“

Frau Marie sprang heftig auf.

„Du liebst... Du? Wen denn?“

„Aber Mama! Kannst Du es denn nicht errathen? Adolf, natürlich Adolf Stehr... den Einzigen, den Besten...“

„Ja, ja, ja!“ sagte Frau Marie ärgerlich, enttäuscht. Aber sie lachte resignirt und erheitert zugleich auf.

Und sofort verschwand der weinerliche Ausdruck aus dem Gesichte Hedwigs, und es strahlte in eitel Entzücken.

„Morgen wird er kommen und Euch fragen und Ihr sagt ja — bitte, bitte, Mamachen, süßes Mamachen! Ihr sagt ja!“

Und Frau Marie sagte ja. Wie konnte sie auch anders? Ihr Mann war einverstanden, ihr Kind war glücklich. Was wollte sie noch mehr? Am folgenden Tage,

Beiden, dem Kinde und der Wärterin, ein Zimmer sie bleiben vor der Hand bei uns.“

„Bei uns?“

„Jahwohl, bei mir,“ betonte Doctor Leontjew, „der Kleine ist Annas Kind! — Später sehe ich Dir alles auseinander, augenblicklich bin ich müde und hungrig, laß, bitte, anrichten!“

Mit starrem Entsetzen blickte Jekaterina Iwanowna ihren Bruder an, tausend Erwiderungen schwebten ihr auf der Zunge, doch ein Blick jener strengen, blauen Augen ließ dieselben nicht zum Ausdruck kommen, sie wußte, wenn er so aus sah, war sein Entschluß unabänderlich gefaßt. Deshalb preßte sie die Lippen fest aufeinander, streifte das rosige Knabengesicht mit einem letzten, fast feindseligen Blick und verließ ohne ein Wort das Zimmer.

Doctor Leontjew blickte seiner Schwester mit ernstem, besorgtem Ausdruck nach, er wußte ganz genau, daß sie mit der neuen, unvorhergesehenen Einquartierung nicht zufrieden sein würde, aber war denn er es? — Sie mußten sich eben beide, eine zeitlang wenigstens, in das Unvermeidliche fügen und finden. Wie es später werden sollte, war ihm selbst noch nicht klar, aber daß auch ihm daran lag, dem Beisammensein mit dem Kinde des Gehaftes so bald als möglich ein Ende zu machen, brauchte er ihr doch nicht erst zu sagen. — Tief aufseufzend öffnete er die Thür zu seinem Schlafzimmer und stand eben im Begriff, dort einzutreten, um sich zum Mittag umzukleiden, da fiel ihm Darja und das Kind ein. Wohin sollte er eigentlich die Beiden weisen, wo sie unterbringen, bis Raum für sie geschaffen wurde? In sein Kabinett? Das ging nicht, ebenso wenig in den daranstoßenden Wartesaal — es blieb also nur übrig, ihnen fürs erste sein eigenes Zimmer abzutreten. Einen Augenblick zögerte er, der Gedanke, den Knaben denn auch nur auf kurze

„Moralische Verbrechen“

Roman von Nina Meyke.

(6. Fortsetzung.)

Ohne besondere Eile drehte sie den Schlüssel im Schloffe und schlug die Thür zurück. Es war wirklich der Erwartete — nun, er hielt stets Wort, daran war sie gewohnt! Aber er war nicht allein, nach ihm drängte sich noch jemand durch die Thür, ein altes Weib mit einem Bündel im Arm, gewiß ein krankes Kind. Großer Gott, die Leute hatten auch gar kein Einsehen, nicht einmal sein Mittagbrot ließen sie einen reisenden Menschen ungestört einnehmen! Und was war denn das für eine sonderbare Alte! Nicolaj war doch kein Armendoctor, wenn er auch niemand seine Hilfe versagte! Für diese Sorte Menschen gab es eine andere Instanz, man durfte das nicht einreißen lassen, sonst überließen sie einem schließlich das Haus und verdrängten andere Patienten.

„Was willst Du eigentlich, meine Liebe,“ wandte sie sich kurz an die Greisin, welche schüchtern vor der Thür stehen geblieben war und nicht recht zu wissen schien, ob sie eintreten solle oder nicht. Der Doctor ist, wie Du siehst, eben von einer langen Reise zurückgekehrt und hat noch nicht einmal abgelegt. Du suchst gewiß den Armenarzt, der wohnt aber nicht hier, sondern am anderen Ende der Stadt!“

Damit wollte sie die Thür schließen, doch Nicolaj Iwanowitsch, welcher seiner Schwester kurz die Hand gereicht hatte und sich nun vor allen Dingen seines schweren Pelzes und der Gallofchen zu entledigen suchte, schob sie ruhig bei Seite.

„Laß nur, Rajta,“ sagte er gelassen, „das ist keine

an Hedwigs Geburtstag, hörte sie es recht oft „wie glücklich sie war in dem Glück ihrer Tochter.“
 Und schließlich glaubte sie es auch.
 „Na, nun ist „die Zukunft“ des Kindes gesichert“, sagte am Abend Herr Seiler. „Du siehst, Deine Sorgen waren überflüssig. Nun sind wir einig, nicht wahr?“
 Ja, sie waren wieder einmal einig. Das „Kind“ hatte sich ja selbst den „Veruf“ gewährt.

Bunte Chronik.

Gevatter Dreyfus. Wir lesen im „N. P. Journal“: Es ist noch erinnerlich, von welchem Dreyfus-Fieber die ganze Welt nach dem Freispruch des Unglücklichen von der Teufelsinsel befallen wurde. Alles drehte sich um Dreyfus, ja viele Leute benannten selbst ihre Neugeborenen nach dem französischen Generalstabs-Hauptmann, unter Anderen ein braver Siebenbürger Namens Firus, dessen Sohn in der Taufe den Namen Dreyfus erhielt. Allmählig jedoch ließ das Dreyfus-Fieber nach, und nach und nach geriet dieser Name, eigentlich dessen Träger in wohlthuende Vergessenheit, deren Schleier erst jetzt durch die Nachricht einer lithographirten Korrespondenz gelüftet wird. In Eszka (Torontal) wurde nämlich dem Alexander Braunschen Ehepaar ein Söhnchen beschenkt, und Gott weiß, was den Leuten befiel, daß sie den Hauptmann Alfred Dreyfus und dessen Gattin geb. Lucie Habamard telegraphisch ersuchten, bei ihrem Sohne Gevatter zu stehen. Gestern nun langte die zustimmende Antwort des Ehepaares an und gleichzeitig die Verständigung, daß mehrere Kleinigkeiten für den kleinen Braun unterwegs seien. Ganz Eszka erwartet nun sieberhaft das Eintreffen der Dreyfus'schen Geschenke, und man rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß unter denselben sich auch eine kleine Teufelsinsel befinden werde.

„Umarmen und Küssen nicht gestattet!“
 Plakate mit obigem merkwürdigen Verbot sollen demnächst — wie aus New-York geschrieben wird — in allen Wagen der „Brooklyn Rapid Transit Company“ angebracht werden. Zu dieser etwas seltsam berührenden Maßnahme sieht sich die Gesellschaft in Folge zahlreich eingelaufener Klagen von älteren Passagieren über das anstößige Verhalten verliebter Paare veranlaßt. Die Jahrgäste der in den Abendstunden von Coney Island nach New-York gehenden Trolley-Cars konnten in der That bisher stets das Vergnügen haben, so und so viele zärtlich werdende Pärchen, die nach einem im Freien verlebten Nachmittag nach der Stadt zurückkehrten, zu beobachten. Die verliebten Leuten beschränkten sich aber keineswegs darauf, Hand in Hand zu sitzen und sich heimlich die Finger zu drücken. Ungenirt legte der Jüngling den Arm um die Taille seiner Gefährtin und sie fand nichts dabei, vor den Augen der fremden Menschen ihren Arm um seinen Hals zu schlingen. Dabei blickten sie sich in die Augen und gaben sich ab und zu einen Kuß. Da es den unbetheiligten Mitpassagieren nichts half, wenn sie sich beim Condukteur beschwerten, haben sie jetzt energisch bei der Direktion Klage geführt. Jeder Schaffner hat nun seine sofortige Entlassung zu gewärtigen, wenn er ein sich unziemlich benehmendes Paar nicht sogleich aus dem Wagen weist. Zur Warnung aller eine Straßenbahn besteigenden Pärchen gedenkt die Company die erwähnten Plakate im Innern jedes Wagens aufhängen zu lassen.

Die Verluste der Engländer in Süd-Afrika
 hatten an Todten, Gefangenen und heimgesandten Invaliden bis zum 18. d. Mts. die enorme Höhe von 39.166 erreicht. Gefallen oder nachträglich an ihren Wunden gestorben sind 353 Offiziere und 3284 Mann, vermißt und gefangen sind 54 Offiziere und 2751 Mann, in der Gefangenschaft gestorben sind 1 Offizier und 85 Mann, Krankheiten erlegen sind 147 Offiziere und 5130 Mann, eines

Zeit in seinem Raum zu wissen, widerstrebte ihm; ihm war, als müßte die Anwesenheit des Kindes die Luft dort vergiften und es ihm selbst unmöglich machen, jemals wieder die Schwelle desselben zu betreten — doch was war zu machen! Hier im Vorzimmer konnte sie nicht bleiben, und Katje schien sich fürs erste um die aufgedrungenen Gäste nicht kümmern zu wollen. Mit Ueberwindung eines bis zur Qual gesteigerten, unangenehmen Gefühls schlug er die Flügel der Thür vollends zurück und wirkte mit einer ungeduldrigen Handbewegung die verschüchterte Alte, welche mit rathloser Miene an der Thür stand, heran.

„Tritt fürs erste hier ein,“ sagte er kurz, „und lege den Knaben dort — auf — das Bett, er muß schwer und Du müde vom Tragen sein, später werden wir sehen —“
 Damit ging er hinaus, um in seinem Arbeitszimmer, welches er mit langen Schritten durchmaß, diese ganze unangenehme Angelegenheit noch einmal zu durchdenken. — Das Mittagbrot wurde schweigend eingenommen, Nicolaj Zwanowitsch liebte nicht, unangenehme Dinge während des Essens zu erörtern, seine Schwester wußte das und schwieg schon aus diesem Grunde. Außerdem erlaubte ihre gekränkte Eigenliebe ihr nicht, dieses Thema noch einmal aus freiem Antriebe zu berühren, mochte er damit beginnen, er war es ihr schuldig, denn im Geheimen fühlte sie sich verlezt, daß er, ohne sie vorher davon in Kenntniß zu setzen, eine derartige schwerwiegende Aenderung im Hause vornahm. Doch — schließlich war er der Herr, und mit einer gewissen Bitterkeit fühlte sie wieder einmal ihre durchaus abhängige Lage. Oh, nichts Traurigeres, als so ein Frauenschicksal, das nirgend und niemals selbst Herrin, sich immer und überall den Wünschen, Befehlen und Launen anderer fügen muß! — Seufzend schob sie ihren Teller zurück, das Essen schmeckte ihr heute nicht. Dem Doctor schien es ebenfalls so zu gehen, denn trotzdem er vorhin über Hunger geklagt hatte, berührte er kaum die Speisen,

zufälligen Todes starben 1 Offizier und 86 Mann und als Invaliden heimgesandt wurden 1151 Offiziere und 26.123 Mann. Nicht eingerechnet aber sind die Tausende, die jetzt noch krank in den Hospitälern in Süd-Afrika liegen.

Der Banknotendiebstahl in Paris
 in London. Am 23. Januar 1899 wurden aus einem Schubfache in Paris's Bank in London am hellen Tage 60.610 Pfd. Sterl. in Banknoten gestohlen. 40.000 Pfd. Sterl. wurden, vermutlich, weil die Noten auf hohe Beträge lauteten, nach einigen Tagen zurückgesandt, da der Dieb fürchten mußte, beim Wechseln derselben abgefaßt zu werden. Der Diebstahl erregte damals großes Aufsehen. Es wurde sogar behauptet, er habe garnicht stattgefunden und sei nur fingirt, um Verluste infolge verfehlter Speculationen zu verdecken. Jetzt endlich ist es den Detectiv's des Bankvereins geglückt, den Dieb zu erwischen. Er heißt Charles E. Goff und war zur Zeit des Diebstahls im Dienste der Bank. Vor etwa einem Jahre hatte er seine Stellung niedergelegt, da er, wie er angab, eine reiche Partie gemacht habe. Seit Anfang dieses Jahres tauchten hier und dort Banknoten, die zu den damals entwendeten gehörten, in London auf. Sie wurden in der Bank von England angehalten, wenn sie dort zur Einlösung präsentirt wurden. Es waren meistens Fünf Pfundnoten, doch befanden sich auch zwei 100 Pfundscheine darunter. Man verfolgte die Spur, die Geschäftsleute konnten den Kunden, der diese Noten in Zahlung gegeben hatte, gut beschreiben und so fiel jetzt endlich der Verdacht auf Goff. Dieser wurde nun in seiner elegant eingerichteten Wohnung in einem der Vororte verhaftet. Den Geschäftsleuten gegenüber gestellt und von ihnen positiv wieder erkannt, gab er zu, die Banknoten verausgabt zu haben. Er behauptete aber, er habe sie nicht gestohlen, sondern sie einige Tage nach dem Diebstahl in seinem Rocke, der in einem Schranke der Bank gehangen habe, gefunden, sie in seinem Pulte verschlossen und sich später gescheut, sie zurückzugeben, eine Ausrede, die ihm die Geschworenen schwerlich glauben werden.

Handel und Verkehr.

Bukarest den 29. August.

Russisches Getreide. Aus Odessa wird uns unter dem 23. 10. August geschrieben:

Es unterliegt nun leider keinem Zweifel mehr, daß das Erntergebniß in Südrußland unbefriedigender ist, als man anfänglich erwartete. Nur Roggen hat sowohl in Qualität als in Quantität ein Erträgnis geliefert, das nicht nur über mittel, sondern sogar gut genannt werden kann; er ist schön, rein und schwer. Die übrigen Getreidearten sind jedoch alle unter mittel angefallen. Bis vor 5—6 Wochen schien es, als ob man auf eine ganz gute Ernte hoffen dürfte, aber die große Hitze, die Trockenheit, die heftigen Winde und der Getreidekäfer haben den Saaten soviel Schaden gethan, daß ihr Zustand sich vom Tag zu Tag verschlechterte. Die Enttäuschung ist demnach unter dem Landeuten und Gutsbesitzern allgemein, und in den Gegenden die im Vorjahre von der Hungersnoth betroffen wurden, steht ein neuer Nothstand bevor. In Mais hoffte man bis vor kurzem noch auf eine Mittelernte, aber die andauernden Trockenheit hat die Anpflanzungen zumteil bereits schwer beschädigt.

Preise der Woche:

Winterweizen gelber	85	—	95	Kop.
Ulfweizen	84 1/2	—	98 1/2	„
Shirkawweizen	60	—	94 1/2	„
Berste	63 1/2	—	68 1/2	„
„ schwere	63 1/2	—	66 1/2	„
Roggen	63 1/2	—	71 1/2	„
Mais		—	68	„

Für 1 Pud frei hier (1 Pud 16,38 Kilo). 46,25 Kopeten 1 Mark.

„Befegnete Mahlzeit!“ sagte Zekaterina Zwanowna kurz und erhob sich.

Nicolaj Zwanowitsch streifte die Schwester mit einem flüchtigen Blick und legte dann ruhig seine Hand auf die ihre. „Bleibe noch einen Augenblick, Katje,“ sagte er freundlich, „ich habe mit Dir zu sprechen. Laß den Kaffee hier auftragen, wir wollen ihn heute einmal gemeinsam trinken und dabei überlegen, wie — wie es nun werden soll!“

Zekaterina berührte ohne eine Wort der Erwiderung die elektrische Klingel, ertheilte der gleich darauf eintretenden Dienerin den nöthigen Befehl und lehnte sich dann mit der gleichgiltigsten Miene von der Welt, gerade, als berühre die ganze Angelegenheit sie nicht im mindesten, in ihren Sessel zurück. Eine Weile saßen die Geschwister sich schweigend gegenüber, Doctor Leontjew starfte in Gedanken versunken auf den dampfenden, schwarzen Trank vor sich, Zekaterina Zwanowna in den wirbelnden Schneefall draußen, beide jedoch dachten an dasselbe, an das verwaiste Kind, welches mit seinen schwachen Kräften eine Kiesenmasse von Unannehmlichkeiten der verschiedensten Art in ihr Leben und ihr Haus trug.

„Ich muß Dich vor allen Dingen um Entschuldigung bitten, liebe Katje,“ begann der Doctor endlich und sah zu seiner schweigsamen Schwester hinüber, deren Blick sich selbst bei dem Laut seiner Stimme nicht von den auf- und abtanzenden Flocken löst, „daß ich, ohne Dich vorher davon zu benachrichtigen, eine so schwerwiegende Veränderung in unserem Hauswesen vornahm, aber — als ich abreiste, wußt: ich selbst nicht, was meiner harrte, und später fand ich dazu keine Zeit mehr!“

„Du bist Herr in Deinem Hause!“ schaltete Zekaterina Zwanowna mit leichtem Achselzucken ein.

(Fortsetzung folgt).

Die Gesamtziffer der U m f ä ß e betrug: 475,500 Pud, gegen 420,500 Pud in der Vorwoche.
 D e l s a a t e n : Unser Markt ist behauptet. Für Kaps wurde von hiesigen Müllern 175 Kop. bezahlt; Leinfaat wertet 170—173 Kop. Auf der Strecke wurde für Leinfaat 155—157 Kop. das Pud bedungen (1 Pud = 16,38 Kilo) 46,25 Kop. = 1 M.)
 D i e E r n t e in Delsaaten ist hier im Süden durchweg s c h l e c h t, selbst Leinfaat, an die man etwas bessere Erwartungen knüpfte fällt unter mittel.

Frachten:

London und Hull	
Antwerpen und Rotterdam	13—13 1/2
Hamburg	14—14 1/2
Marseele	Fr. 10.—11.

Lizitationsergebnisse. K o h l e n. Bei der am 13. August bei der Euphorie der Civilspitälern abgehaltenen Lizitation für die Lieferung von 400 Tonnen Karbiffohlen, offerierten: A. Löwenbach für 66 Frs. die Tonne; A. Tulbentian für 69 Frs. 50; L. u. M. Embircos für 70 Frs. 50.

P e t r o l e u m. Bei der am 21. August bei der Primarie Bukarest abgehaltenen Lizitation für die Lieferung von 300 Tonnen Petroleum, offerierten per 10 Tonnen: Dziga und Comp. für 508 Frs.; J. Berger für 250 Frs.

S a n d. Bei der am 21. August bei der Primarie Bukarest abgehaltenen Lizitation für die Lieferung von 5000 Rbm. Sand für die Filter bei Arcuda, offerierten unter dem Devis von 18.500 Frs.: J. D. Niculescu 16.56pEt.; G. Popovici 16.05pEt.; N. J. Macri 16pEt.; S. Theodorescu 58pEt.

R e p a r a t u r e n. Bei der am 21. August bei der Primarie Bukarest abgehaltenen Lizitation für Reparaturarbeiten der Volksbäder, offerierten unter dem Devis von 3600 Frs.: S. Teodorescu 19.10pEt.; Birner und Lezer 18.85pEt.; Anghelin und Simulescu 10.50pEt. — Für die Reparaturarbeiten der Handelsschule offerierten unter dem Devis von 2847 Frs.: Sjetcu u. Simulescu 18.20pEt.; B. Simu 17.55pEt.; C. Gheorghe 16.45pEt.; Florea u. Grünberg 15.05pEt.; Birner und Lezer 15.10; M. Grigorescu 15.05pEt. — Für die Reparaturen der Bukarester Schulen eingeteilt in 5 Sektionen, offerierten bei Sektion 1 unter dem Devis von 6374 Frs.: Ene Marinescu 16.50pEt.; S. Simu 15pEt. Sjetcu und Simulescu 11.93pEt. C. Gheorghe 9.15pEt.

S o l z. Bei der am 22. August bei der Primarie Bukarest abgehaltenen Lizitation für die Lieferung von 500 Klaftern Holz offerierten: C. M. Popescu die Klafter für 68 Frs. 90. A. Sergulescu für 69 Frs. 25.

K a n a l a r b e i t e n. Devis 29.000 Frs. Bei der am 22. August bei der Primarie Bukarest abgehaltenen Lizitation für Kanalisierungsarbeiten, in verschiedenen Straßen offerirten unter dem Devis: Anghelescu und Zanulescu 31.50 pEt.; C. Marinescu 26.25 pEt.; S. D. Niculescu 25.19 pEt.; G. Popovici 25.07 pEt.; L. S. Löbell 22.58 pEt.; A. Flachs 25. pEt.; A. Salcovici 7.50 pEt.

D é g r a s. Bei der am 21. August beim Kriegsministerium abgehaltenen Lizitation für die Lieferung von 3078 Klg. dégras moellon und 317 Kgr. Leinöl, offerierten: B. Koritzer dégras a 80 Frs. Leinöl a 130 Frs. per 100 Klg.; M. Sigala a 78 Frs. und 125.

W a s s e r e i m e r u n d R e z e. Bei der am 21. August beim Kriegsministerium abgehaltenen Lizitation für die Lieferung von 850 Wassereimer aus Leinwand, offerierten: L. Zweifel und Comp. die Eimer 1 Frs. 19 per Stück; J. Draghiceanu die Reze für 1. Frs. 62.

Industriebegünstigung. Der „Monitor oficial“ vom 13.26 ds. M. veröffentlicht folgendes: Es wird der Zink- und Kupferornamentenfabrik, der Ofen-Bademannen- und Rükchenmaschinenfabrik, Eigentum des Herrn B. Gaiser, Calea Griviza No. 138, für die Zeit von 8 Jahren, mit Beginn des Datums dieser Verordnung, folgende Begünstigungen gewährt: a.) Befreiung von Zahlung jedweder direkten Steuer an den Staat, District oder Kommune. b.) Befreiung von Bezahlung der Zolllagen für Maschinen, Maschinenteile und deren Zubehör die aus dem Auslande für den Gebrauch der Fabrik gebracht werden. c.) Zollfreie Einfuhr für folgende erite Materialien, die die Fabrik jährlich gebraucht: 1.) 5000 Kgr. verlotetes Eisenblech; 2.) 10.000 Kgr. gewöhnliches Eisenblech von jeder Stärke; 3.) 15.000 Kgr. profilirtes Eisen.

Protestirte Wechsel. (T r i b u n a l B u k a r e s t) vom 13. bis 19. August 1900:

Dimitrescu u. Theodoru Lei 150, Dumitrescu u. Theodoru 568.75, J. Simenauer 300, J. Kraid Fl. 529.07, M. Segal 1432.70, M. Silberherz und B. H. Goldstein 1450, Simon Weiskman 200, J. W. Stroht 700, G. Marinescu 900, P. H. Musu 493, Anton Adler 700, M. Marcovici 1000, Samuel D. Gabriel 2500, J. G. Teodorescu 60, Rae G. Cociu 129.25, J. D. Raciof 1334, Dumitru Atanasiu 200, M. J. Maneacu 157.20, C. Nicolescu 300, George Scherbanescu 300, D. Constantinescu 372.25, J. Braunstein 155.50, M. Condulescu 800, George G. Kobescu 400, Ion Dumitrescu 765.95, D. Niculescu 910, B. Salter 50, Stavri Paralambie 136, C. J. Antureanu 1700, C. Ruptureanu 1000, Bernard und Berta Weiß 100, J. C. Radoi 3000, N. Kohn 286.26, Basile Pavihescu 300, C. A. Dpreacu 1000, Petre Dumitrescu 300, Jancu Popescu und Jon Petrescu 350.05, Natalie und C. Radulescu 675, Nicolae Stancu 405, Samuel Lebovici 250, Pabel Jacob 300, M. Georgescu 600, Silberman und Schor Schiler Fr. 138.85, Necu Stefanescu Lei 151, A. Sternberg 1512, G. Adolf 400, C. Stanescu 700, Marin Gheorghiu 1000, Sache Margulies 1 00, Tanase C-tiu 100, Solomon Blank 8750 15. B. Georgescu 960, Solomon Sachs 1000, D. A. Dobrescu 1000, 1700, St Bisculici 4000, 5000, Buchdruckerei „Minerva“ 1782.90, A. Mellun 300, M. Abramovici Mark 121.50, Capriel J

Chihai Lei 619.35, S. H. Segala Comp. 250, Florian Jonescu 91, J. Jonescu 2075, M. Abramovici 2193.75, Ofias Berefteanu 188.90, M. Ch. Weisman und Santo 3000, J. Berefteanu 500, Petcu Marin Fiu 200, Nicu S. Gheorghiu 1400, Florea Jonescu 173.50, D. Sturm 130.45, S. Ch. Goldenberg 200, Samuel Steinhart 650.30, Tincuza Popescu 170.60, Josef Fuchs Mt. 350, Tila, Jhic, David, Anghel Lei 22.90, Jda, Menache Goldberg 300, D. Sturm 77.23, Sofie, Julius Blumenfeld 100, M. Segal Mt. 469.22, Rae und Dim. Dumitrescu Lei 400, M. Segal Fr. 600,606.35, Constantin Juliany Mt. 34.50, A. Sperer Brüder Lei 95.75, M. Segal Fr. 75.60, D. Sturm Lei 263.65, A. Sperer Brüder 533.35, 102.15, D. N. Stefanescu 240, George C. Usurel 2000, Tincuza Popescu Fr. 129.90, Neuman Goldemberg Lei 496.45, A. Sperer Brüder 257.20, Solomon Joseph Lei 103.50, M. Segal Fr. 152.95, Henriete Bixling Lei 60, George Scherbaneacu Fr. 212.95, Tanase Gheorghe Lei 1600, M. Segal L.st. 27-15-6, J. Daniel Lei 153.65, M. Segal 700, M. Mezan 426.70, Rosa Bahariadi 600, R. J. Arizon 533.35, Joniza Dumitrescu 262.50, 51.35, D. Enianol 5000, J. Dumitrescu 837.90, 627, Samuel Steinhart 1000, S. Rosenstrauch 200, Lei D. Sturm Lei 197.45.

Das rumänisch-türkische Handelsabkommen. In Folge der mit Verständnis und Eifer durchgeführten Unterhandlungen ist es der rumänischen Regierung gelungen mit der Pforte ein provisorisches Uebereinkommen zu treffen, auf Grund dessen zwischen Rumänien und der Pforte die Handelsbeziehungen, wie sie vor Erlöschen des Handelsvertrages am 15. Februar bestanden, wieder hergestellt werden. Dieses Arrangement hat eine provisorische Dauer von 10 Monaten, d. i. bis zum 1. Juli 1901. In dieser Zeit werden die Unterhandlungen zum Abschluß eines definitiven Handelsvertrages gepflogen werden. Montag wurde das Fradee des Sultans bekannt gegeben, welches für den rumänischen Export die Tage von 8 pCt. des Werthes festsetzt und den bis jetzt in Kraft befindenen Differenzialtarif aufhebt. Diese erfreuliche Nachricht die einem glänzenden Sieg Rumäniens gleichkommt, ist telegraphisch S. M. dem König mitgeteilt worden. Es ist nun zu hoffen, daß der rumänische Handel wieder einen erfreulichen Aufschwung nehmen wird. Der Mehl- Getreide- Alkohol- Petroleum und Holzhandel, der durch das Einfuhrverbot der Türkei stark getroffen war, wird neuerlich sein früheres Absatzgebiet erobern. Der Erfolg, den Rumänien errungen hat, ist um so höher anzuschlagen, als die hohe Pforte mit den Forderungen Griechenlands, das sich in gleicher Lage wie Rumänien befindet, zu kämpfen hat, wobei Griechenland noch den Vortheil für sich hat, daß es seit zwei Jahren wegen Abschluß eines definitiven Handelsvertrages mit der Türkei in Unterhandlung steht. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel Baron Marschall hat an unseren Gesandten daselbst das Ansuchen gestellt, persönlich den Minister des Aeußern Herrn A. Marghiloman wegen des errungenen Erfolges zu beglückwünschen.

Brailaer Getreidemarkt. vom 27.-28. August 1900.

Table with columns for 'Es wurden verkauft' and 'Angekommene Getreide'. It lists various grains like Weizen, Roggen, and Gerste with their respective prices and quantities.

Getreide-Kurse. (Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“) vom 28. August:

Table listing grain prices from various locations including Chicago, Liverpool, Paris, Berlin, New York, and Wien, with columns for different types of wheat and rye.

Fluktation der Börse NewYork. vom 26. August.

Table showing the fluctuation of the New York stock market, listing prices for wheat and corn for the current and previous days.

Bukarester Devisen-Kurse vom 28. August 1900.

Table of exchange rates for Bukarest, listing rates for London, Paris, Berlin, and other cities.

Offizielle Börsenkurse.

Table of official stock market prices for various banks and locations like London, Berlin, and Amsterdam.

Table of exchange rates and market data from Berlin, Wien, and Frankfurt a/M., listing various currencies and interest rates.

Telegramme.

(Dienst der „Agence Roumaine“.)

Der europäisch-chinesische Krieg.

Verklärung der Streitkräfte.

Char'kov, 28. August. Morgen gehen über Odeffa nach China das neugebildete Schützenregiment Nr. 24 sowie der Generalstab des 10. Armeecorps und die 4. Infanteriebrigade.

Paris, 28. August. In Taku wurden am 24. ds. 2000 französische Soldaten ausgeschifft.

Petersburg, 28. August. Dem „Reichsbote“ zufolge befahl der Czar die Bildung von 8 Mitrailleusenbatterien, welche zu den in China operirenden Truppen stoßen werden.

Wien, 28. August. Die „Zenta“ ist in Tschifu angekommen.

Der Kommandant der „Maria Theresia“ telegrafirt daß die öfter. Abtheilung am 20. ds. in Peking eingetroffen ist. Eine russische und eine japanische Abtheilung marschiren nordwärts nach Peking.

Lihungtschang Gefangener.

Paris, 28. August. Eine Depesche des Admirals Courvoisier zufolge benachrichtigte der Admiralsrath die Gesandten in Peking, daß er beschloffen habe Lihungtschang nicht abreisen zulassen, bis die Regierung sich nicht betreffs der mit ihm zu eröffnenden Unterhandlungen ausgesprochen hätten.

Der Krieg in Südafrika.

Der Entsatz von Winburg.

Prätoria, 27. August. Am 26. d. Vormittags griffen die Buren Winburg von drei Seiten zugleich an. Sie wurden jedoch mit großen Verlusten zurückgeworfen; ihr Befehlshaber und dessen drei Söhne fielen in die Gefangenschaft der Engländer.

London, 27. August. Marschall Roberts meldet telegraphisch, daß Oberst Ridley, der mit 250 Mann Kavallerie und 25 Mann Infanterie bei Winburg von 100 Buren mit zwei Kanonen umzingelt war, befreit wurde. Oberst Ridley verlor 30 Mann.

General Rundle meldet, daß sich bei Harrysmith etliche Buren ergeben haben.

Die Buren zurückgeworfen.

London, 28. August. Die „Reuteragentur“ erfährt aus Laurenzo-Marquez, daß an diesem Tage bei Machadoborp ein heftiger Kampf stattfand. Die Buren wurden zurückgeworfen und ließen ihre Kanonen und Munition im Stich.

Erbitterter Kampf bei Belfast.

Prätoria, 27. August. Bei Belfast fand am 25. ds. ein erbitterter Kampf statt. Die Buren setzten einen verzweifelten Widerstand entgegen.

London, 28. August. Es wird gemeldet, daß der Kampf bei Belfast anhält. Die Engländer bemächtigten sich einer Stellung der Buren, ohne große Verluste zu erleiden.

Die Abendblätter melden, daß der Kampf am Vormittags des 27. wieder aufgenommen wurde; die feindlichen Stellungen wurden erobert, die Buren zogen sich zurück. Die Verluste der Engländer sind bedeutend.

Eine Niederlage Bullers.

London, 27. August. General Buller meldet, daß die englischen Truppen am 26. ds. den ganzen Tag hindurch mit den Buren gekämpft haben, welche letztere bedeutende Verstärkungen von Norden her erhielten und über zahlreiche Kanonen worunter sich auch etliche „Long-Toms“ befinden, verfügen. Der Feind focht mit Erbitterung; das Terrain ist sehr ungünstig für die Engländer und sehr günstig für die Buren. General Buller glaubt daß seine Verluste nur 40 Mann betragen; die der anderen englischen Brigaden sind bisher unbekannt.

Die Burendelegation.

Petersburg, 28. August. Die Burendelegirten sind heute abgereist.

Baldiges Ende des Krieges (I)

Prätoria, 28. August. General de Wet ist mit einer kleinen Anzahl Truppen in Heilbron angekommen. Gerüchtweise verlautet, daß die Präsidenten Steijn und Krüger zu den Buren von Prätoria gestoßen sind. Sie erklären, daß Botha noch einmal Widerstand versuchen und der Krieg sodann beendigt sein werde. Steijn und Krüger haben die Absicht, das Land zu verlassen. Der Westen des Landes ist ziemlich sicher. In Hildelberg, Standarten und Harrysmith haben zahlreiche Buren kapitulirt. Sie werden nach der neuen Proklamation behandelt werden.

Die Reise des Schahs.

Saag, 28. August. Der Schah von Persien ist heute von Brüssel kommend hier eingetroffen und begiebt sich morgen nach Soestdick, um die Königin zu besuchen.

Zum Jubiläum des Sultans.

Sofia, 27. August. Die Minister Ivantschhoff, Pavritoff und Radoslavoff, der Kammerpräsident sowie der Bürgermeister von Sofia begeben sich Mittwoch nach Konstantinopel, um dem Jubiläumsfestlichkeiten beizuwohnen. Fürst Ferdinand entsendet eine Spezialmission. Desgleichen begiebt sich auch eine Abordnung der Mohamedaner aus dem Fürstenthum nach Konstantinopel, unter Führung des türkischen Kommissärs in Sofia.

Fürst Ferdinand auf der Heimreise.

Wien, 27. August. Der Fürst von Bulgarien ist heute Vormittag in Zell am See angekommen und sofort nach Ungarn weiter gereist.

Aus Serbien.

Belgrad, 27. August. Der ehemalige Minister Jovan Ghiaya wurde zum diplomatischen Agenten in Sofia ernannt, an Stelle des zur Disponibilität gestellten Pavlovitsch.

Kein Getreideausfuhrverbot.

Petersburg, 27. August. Die „Russische Agentur“ dementirt formell, das Gerücht, daß Rußland die Absicht habe, die Ausfuhr von Getreide zu verbieten.

Ein Mitschuldiger Luchenis.

Budapest, 28. August. Die „Ungarische Telegraphenagentur“ meldet, daß die Budapester Polizei einen Mitschuldigen Luchenis verhaftet habe; derselbe hielt sich seit der Ermordung der Kaiserin in Budapest versteckt.

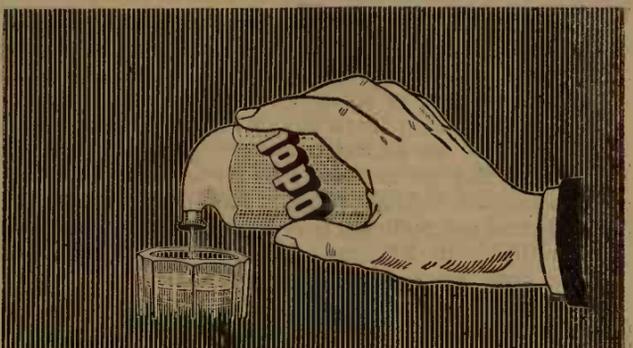
Die Pest in Großbritannien.

Glasgow, 27. August. Eine ganze Familie, bestehend aus Vater, Mutter und einem Kind, ist an der Pest erkrankt.

London, 28. August. In Glasgow ist ein weiterer Pestfall konstatiert worden. In der Stadt sind bereits zwei Personen an der Seuche gestorben. Vierzig Familien wurden isoliert.

Kaufen Sie Seide

Adolf Griedler & Cie, Zürich (Schweiz). Kgl. Hoflieferanten.



Advertisement for CEMENT-RÖHREN (cement pipes) by N. CUTARIDA & Cie. It includes the text 'Wir verkaufen mit bedeutendem Rabatt unseren Vorrath an CEMENT-RÖHREN System Monier' and lists prices for different quantities.

Bucarester Börse.

Bucarest, den 29. August.

Effecten-Curse:

Kauf		Verkauf	
5% amortisable Rente von 1881	88.—	89.—	
4 1/2% " " interne	75.—	76.—	
4 1/2% " " externe	75.50	76.50	
4 1/2% Bucarester Communal-Anleihe			
4 1/2% Fonc. Rural-Briefe	91.—	92.—	
4 1/2% Urban-Briefe, Bucarest	75.—	76.—	
5% " " Jassy	79.50	80.50	
5% " " Jassy	73.50	74.50	

Actien-Curse:

Kauf		Verkauf			
Banque National	233	2360	Soc. Patria	—	—
Agricol	305	315	Condructia	—	—
de Scont	255	255	Basalt	—	—
Soc. Dacia Rom.	420	425	Benturi Ga-	—	—
Nationala	425	430	zose Unite	—	—

Münzen- und Banknoten-Curse:

Kauf		Verkauf			
Napoleon d'or	20.20	20.30	Russische Rubel	2.65	2.68
Oester. Gulden	2.09	2.11	Franz Francs	101.—	101.75
Deutsche Mark	1.23.50	1.24.50			

Die Wechselstube „Zur Börse“ Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44
Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

1900, Pariser Ausstellungslose 1900

offen jetzt nur 7 Frs., 20 Eintrittskarten für die Ausstellung 7 Frs.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Santleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harabeschwerden, Ausflüsse, sich die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Emigrat Nr. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivozi Von 10-1 und 5-8 Uhr.

Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris
Gewesener Schüler des Professors Fournier.

CONSULTATIONEN 553

für Innere-, Hautkrankheiten und Syphilis

von 2-5 Uhr nachmittag

Calea Victoriei 93 (Ecke Str. Fantanei)

Wäsche- und Leinenwaaren-Geschäft

„Zum Kleeblatt“

32 — Strada Lipscaniei — 32
Matej Hašto

Bis vor kurzem langjähriger Leiter der Detailabteilung des Hauses Luca P. Niculescu.
Empfiehlt dem geehrten Publikum sein reichhaltiges Lager in Herren- und Damenwäsche aller Arten.

Leinen, Gifson, Madapolam, vollständigen Ausstattungen, Stickereien und Spitzen, Garnituren, Vorhängen, Handtüchern u. s. w.
Besonderes Atelier zur Ausführung von Bestellungen nach Maas. Prompte und billige Bedienung.

Die Erzbischöflichen katholischen Knabenschulen

zu Bukarest
beginnen das neue Schuljahr am 1. Sept. n. St.

Die Hauptschule,

Calea Calarasilor 10, umfasst eine Vorbereitungs-Klasse, 4 Elementar-Klassen und 2 Real-Gymnasial-Klassen.

Die Filial-Schule,

Strada Stirbei-Voda 122, enthält bloß die Elementar-Klassen. In der Elementar-Schule wird das Staats-Programm streng durchgeführt, so daß die Zöglinge auf Verlangen sich zum Staats-Examen stellen können. Die Einschreibungen erfolgen nur in der Kanzlei der Hauptschule, u. z. vom 16. bis zum 28. August a. St. zwischen 9-12 Uhr vormittags.

Knorr-Präparate,

als: Hafermehl, Hafergrüße, Blatthafser, Grünfern-mehl, Buchweizengrüße, Julienne, Suppentafeln etc

Quäker Oats. Hafer-Bisquits.

Frischer

Cascaval und Burdufkäse

Edamer

Feinster Siebenbürger Mostensf. (mit u. ohne Gemürz.)
Feinster Wabenhonig,
Feinste englische Konserven,
hat frisch erhalten und empfiehlt
Telefon

Gustav Rietz
54. Strada Carol I. 54.
(Gegründet 1857)
183

Evangelisches Diakonissenhaus

„Gottessegens“

Strada Mercur No. 17

Höhere Mädchenschule

(9 Klassen) mit Kindergarten.
Specialkurse
für Zuschneiden, Malen, etc.

Internat und Externat.

Eröffnung den 1. September 1900.
Aufnahmen vom 15. August ab. Alle näheren Auskünfte, sowie Prospekte schon jetzt durch die Oberin,
Schwester Ida Taenzer
Strada Mercur No. 17.
Bukarest, August 1900.

Der Vorstand
des evang. Diakonissenhauses
„Gottessegens“.

„Universala“

Allgemeine Wechselseitige - Versicherungs - Gesellschaft in Bucarest.
Mit einem bis 1. Mai 1900 unbegrenzten Garantiefond.

Administrirt von folgenden Verwaltungsräthen:

Präsident: **St. Sendrea**
Grossgrundbesitzer, Professor, Deputirter, gew. Minister.

Vice-Präsident: **N. Fleva**
Präsident des Directions-Comités, Grundbesitzer, Deputirter, Minister

Verwaltungsräthe:

Herr **NIC. FILIPESCU**, Grundbesitzer, Deputirter, gewesener Bürgermeister von Bucarest.
" **G. SCORTESCU**, Grundbesitzer, Deputirter u. Advokat.
" **C. VERNESCU**, Grossgrundbesitzer, Deputirter.
" **AD. STERN**, Grundbesitzer, Advokat.
" **D. IANCOVICI**, " " " "
" **C. JON**, Senator, Grundbesitzer und Advokat.
" **I. ZAHAREANU**, " und Banquier.
" **Oberst D. ANGHELESCU**, Grossgrundbesitzer.
" **GR. MACRI**, Grossgrundbesitzer, Advokat.
" **LUCA P. NICOLESCU**, Grossgrundbs. u. Kaufmann.
" **G. MEITANI**, Grundbesitzer, Advokat und Verwaltungsrath des Cred. func. urb.
" **ST. LAMBRU**, Grundbesitzer, General-Sekretär des Cred. func. urb.
" **CONST. MILLE**, Advokat, Grossgrundbesitzer und Journalist.
" **AUG. TREB. LAURIAN**, Profess, Journalist, Grundbes.

GENERALDIREKTOR
G. D. Diamantopol, Ingenieur
Versicherungen aller Art wie:
Feuer, Hagel und Lebensversicherung in allen Combinationen als: Todesfall, Ueberlebensfall, Renten u. Unfallversicherungen
Sitz der Gesellschaft:
Bucarest, 23, Strada Doamnei 23.
Generalrepräsentanz Bucarest, Str. Smardan 8.

Dr. J. Weiss' CUR- und Wasserheil- Anstalt. 50jähriger Bestand.	Priessnitzthal in Mödling bei Wien. Wasserkuren, Elektrische Curen, Mastouren, Massage. Sorgfältigste ärztl. Behandlung. Briefliche Anfragen umgehend beantwortet. Mässige Preise. Prospekte gratis.	Vorzügliche Heil- Erfolge bei Nerven- und chronischen Krankheiten.
--	---	---

COMPAGNIE DU GAZ DE BUCAREST.

Kokspreise ab 15. August 1900

- Grober Koks, genannt Tout Venant, 1000 Kgr. Lei 65.— in's Haus geliefert Lei 69.—
500 " " 32.50 " " " " 35.—
250 " " 16.25 " " " " 17.75
- Koks Nr. 3 für Paraginas und Selios, staubfrei, 1000 Kgr. Lei 70.— in's Haus geliefert Lei 74.—
500 " " 35.— " " " " 37.50
250 " " 17.50 " " " " 19.—
- Zuschkoks Nr. 2 für Zimmerheizung, 1000 Kgr. Lei 65.— in's Haus geliefert Lei 69.—
500 " " 32.50 " " " " 35.—
250 " " 16.25 " " " " 17.75
- Koks Nr. 1, genannt Grestlon, für Eisenwerkstätten, 1000 Kgr. Lei 40.— in's Haus geliefert Lei 44.—
500 " " 20.— " " " " 22.50
250 " " 10.— " " " " 11.50
- Koks Nr. 0 oder Koksstaub, 1000 Kgr. Lei 17.50, in's Haus geliefert Lei 21.50
500 " " 8.25, " " " " 11.75

Die Zustellung in's Haus geschieht in gefüllten Säcken zu 40 Kgr.
Bestellungen nehmen entgegen: die Gasfabrik in Filaret oder das Bureau Calea Victoriei Nr. 54.
Bezahlte Bestellungen werden prompt effectuirt.

Die Direktion.

Grazer Handels-Akademie.

Abiturienten-Curs.

Einhjähriger kaufmännischer Curs für Absolventen von Mittelschulen, die sich kaufmännischen oder industriellen Unternehmungen zuwenden, oder die als Hochschüler (Juristen) ihre Kenntnisse erweitern wollen.
Ausführliche Prospekte versendet die Directions-Kanzlei, Kaiserfeldgasse 486 Nr. 25.
Der Direktor: **J. Berger.**

De Inehiriat-Zettel

stets vorrätzig in der Administration des Blattes.

Ehe der Zukunft.

47. Auflage mit Abbildungen Zeitgemäß, praktisch und höchst belehrend. 208 Seiten stark, Preis 30 fr., für Porto 12 fr. extra, wofür Sendung als geschlossener Doppel-Brief erfolgt. Oesterr.-ung. Marken werden in Zahlung genommen.)
J. Zaruba & Co.
47 Hamburg.

Jene Personen, welche die PILLEN von Doctor DEHAUT

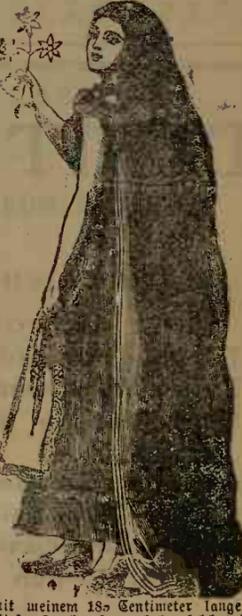
In Paris 819 4
kennen, werden sich derselben bei Nothwendigkeit stets bedienen. Sie scheuen nicht den schlechten Geschmack, noch die Abspannung, weil diese im Gegentheil zu den andern Abführmitteln nur dann gut wirken, wenn sie mit guten Nahrungsmitteln und stärkenden Getränken wie Wein, Café, Thee, etc genommen werden. Jeder wählt um abzuführen die Stunde n. Mahlzeit, welche ihm seiner Beschäftigung gemäss am besten conveniren. Die Abspannung welche durch die Wirkung der guten Nahrung beseitigt wird, entschliesst jedem leicht diese Pillen so oft zu wiederholen als es nothwendig ist

2 Fres. 50.

Königr. Sachsen Technikum Hainichen

Hö. u. mittl. Fachschule f. Maschinenbau und Elektrotechnik. Ingenieure 5, Techniker 4 u. Werkmeister 2 Sem. Staatl. Oberaufs.
Direktor **E. Holtz.**

Ich Anna Csillag



mit meinem 18 1/2 Centimeter langem Riesen-Porelen-Baar habe ich in Folge 14 monatlichen Gebrauchs meiner selbstverfertigten Pomade erhalten. Dieselbe ist bei den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Hautes anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Bartthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Der Thee „Csillag“ ist ein Zusatz der Pomade „Csillag“ und wird zum Waschen des Haares gebraucht, wodurch die Schuppen gänzlich beseitigt werden.
Preis eines Tiegels Lei 5, einer Schachtel Thee Lei 1.
Zu haben in Bukarest in den Droguerien
Herrn Jankovics, Ioan Teju, M. Economu et Co., Bruck, Michail Stoenescu, „Centrala“ sowie in allen Apotheken und Parfümeriegeschäften von Bukarest und der Provinz.

Lehrzeugnisse

in deutscher und rumänischer Sprache stets vorrätzig in der Administration des „Bukarester Tagblatt.“

Eugeniu Behles

Bukarest, Strada Bibescu-Voda Nr. 1 und 3 (Hinter dem Brancovanospital)
Filialen: Craiova, Strada Coganiceanu Nr. 5, Braila, Boulevard Cuza, Constantza, Strada Carol I.
Varna, (Bulgarien).

Das größte Depot von Maschinen und landwirtschaftlichen Geräthen.

Technisches Bureau für industrielle Installationen.

Generalvertreter der Aktien-Gesellschaft

Siemens & Halske

für elektrische Installationen jeder Art, wie: Beleuchtung, Telegrafie, Telephon, Kabels etc.

Der Fabrik

Simion, Buhler & Baumann

für Installationen systematischer, automatischer Mühlen.

Der

Act.-Ges. H. Pauksch

für Installation von Spiritusfabriken, Dampfmaschinen, Kessel etc.

Der Fabrik

G. Topham

für Installationen von Gattersägen und Lieferung aller Holzbearbeitungsmaschinen.

Der Fabrik

G. Josephy's Erben

für Installation von Tuchfabriken, Webereien, Spinnereien, etc.

Der Fabrik

Babcock & Wilcox Ltd.

für Installationen von Röhrentesseln.

Der Fabrik **Noel**

mit ihren berühmten Pumpen.

Devis und Kataloge auf Verlangen gratis und franco.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co
Elberfeld



SOMATOSE

ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweiskörper und Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat geschmacklos, leicht lösliches Pulver.

76

Kräftigungsmittel

für schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,

besonders für **Bleichsüchtige**

ärztlich empfohlen.

Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an. Nützlich in den Apotheken und Droguerien. Nur echt, wenn in Originalpackung.

50 Bani per Kilo Maculaturpapier verkauft die Adm. d. Bl.

Ein selbstständiger

Correspondent

wird unter günstigen Bedingungen engagirt. Offerten mit Angabe der Sprachkenntnisse und Ansprüche unter „Erste Stellung“ an die Administration dieses Blattes. 490

Deutscher Kaufmann

30 Jahre alt, firm in franz. und rum. Corresp. und Bücherabschluss, mit guten Kenntnissen des Engl., selbstständiger Arbeiter, welcher auch Landesverhältnisse bestens kennt, sucht Stellung als Procurist, Vertreter des Chefs oder ähnlichen leitenden Posten. Gest. Anerb. unter „A. Z. 405“ Poste restante. 358

G. GIESEL

Camionage-Geschäft

59 - Calea Moşilor - 59

empfehlen wir, mit allen Spezial-Fuhrwerken bestens ausgerüstetes Transport-Unternehmen behufs Durchführung aller möglichen Fuhrten innerhalb der Stadt, sowie von und zu den Bahnhöfen.

Außer meinen sehr soliden und zweckmäßig gebauten

Nollwagen auf Federn mit einer Ladefläche von 10 Quadratmetern, welche sich zum Transporte selbst der heikelsten Gegenstände sehr gut eignen, erwähne ich noch als Spezialwagen meine

Geschlossenen Möbelwagen, welche, kräftig gebaut, und innen gut ausgesteigert, sich sehr wohl auch für Eisenbahntransporte (selbst ins Ausland) eignen;

Nollwagen für schwere Lasten, für Dampfessel und Maschinen bis zu einem Gewichte von 20.000 Kgr. in einem Stücke, sowie schließlich meine

Spezial-Wagen für Balken und Schienen in jeder beliebigen Länge. 346

Bedienung prompt; Preise mäßig!

The Berlitz School of Languages

Autorisiert vom h. kgl. Ministerium für Kultus und Unterricht.

Sprachenschule für Erwachsene (Herren u. Damen)

Bukarest, Str. Carol I Nr. 38, (neben dem Postpalast)

Englisch, Französisch, Deutsch, Rumänisch

Italienisch, Russisch, event. Griechisch, Türkisch, Un-

garisch, Spanisch, nur von Lehrern der betreffenden Nation-

alität. Nach der Berlitz-Methode hört und spricht der Schü-

ler von der ersten Stunde an die zu erlernende Sprache, kein

Wort seiner Muttersprache. Größte Zeitersparnis, unfehl-

barer Erfolg. Es existiren über 100 solche Schulen.

Eintritt jeder Zeit. Uebersetzungen werden angefertigt.

364 **Prospecte gratis und franco.**

Prima oberschlesischen Coaks

sowie

gesiebten Zündercoaks

offerirt **KATTOWITZ**, Oberschlesien

Moritz Heimann.

GROSSES RUMÄNISCHES WAARENHAUS DIMITRIE PETRESCU

CALEA MOŞILOR No. 1 (Ecke des St. Anton Platzes).

Wegen der vorgeschrittenen Saison

Grosse Preisreduktion in:

Färbige Percale, Bazarinen etc. gute Qualität per m. Lei 0.45

Zéfire für Hemden, Röcke und Blusen " " " 0.60

Verschiedene Blusen aus Zéfirstoff etc. von Lei 3.50 aufwärts

" " " " Seide " " 14.— "

Jupons aus Wollmoir " " 11.— "

" " Seide " " 26.— "

Farbige Herrenhemden à 1.75, 2.50, 3, 3.50, 4 Lei per St.

Damen, Herren und Kinderstrümpfe, schwarz oder farbig, garantirte

Farben von Bani 0.50 per Paar aufwärts.

Woll- und Seidencoupons werden mit sehr reduzirten Preisen verkauft.

Große Gelegenheit

und zu fabelhaft billigen Preisen werden verschiedene Stickereien weiße und färbige, auf Zéfire und Lino in Stücken per Meter und per Kgr. für Blusen und Röcke abgegeben.

Grösste Auswahl

in allen Arten Teppichen, Läufern, Möbel-Stoffen, Wachsleinwände etc. wie auch in allen Artikeln für die Tapezierbranche.

Grösste Auswahl in allen Arten Woll-, Seiden- und Sammtstoffen.

Grösste Auswahl in Leinwänden, Chiffons und Madapolons in jeder gewünschten Breite u. Qualität, Servietten, Tischtücher, Handtücher, Taschentücher, Strümpfe, c., wie auch alle Artikel für die Leinwandbranche.

Grösste Auswahl in Damen-, Herren- und Kinderwäsche

Compl. Brautausstattungen bestellt oder fertig von Lei 150—10.000.

Große Restbestände

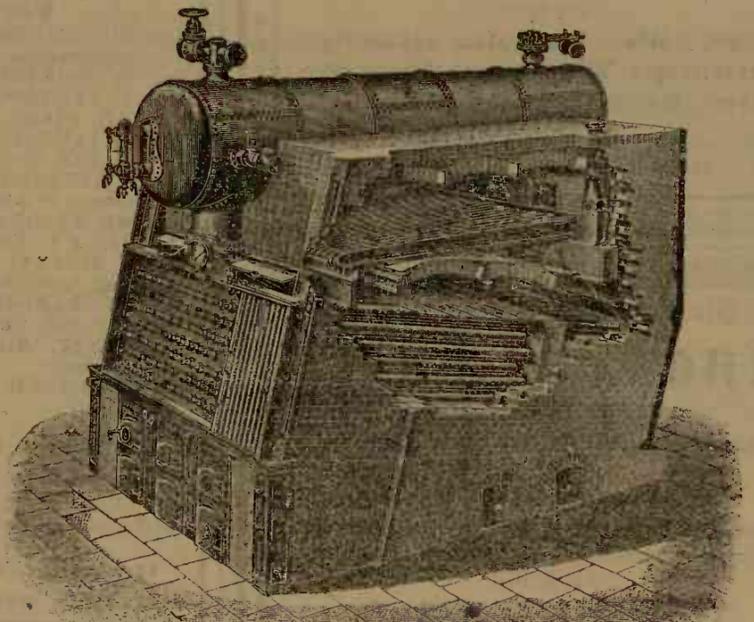
in Biqué-Decken von Lei 3.80 aufwärts bis zu den allerfeinsten, mit halber Preisreduktion sowie noch viele andere Artikel welche ebenfalls sehr billig abgegeben werden.

Special-Atelier

zur Anfertigung von Damen-, Kinder- und Herrenwäsche, welche nach einem Pariser Schnitt gearbeitet werden. Das B. L. Publikum wird gebeten, dieses Geschäft zu besuchen, um sich von der Billigkeit und Güte der Waaren zu überzeugen

Steinmüller - Kessel

Referenzen über 25-jährige Betriebsdauer



Anlagen bis zu 30000 Quadratmeter Heizfläch für einzelne Firmen ausgeführt.

Steinmüller Überhitzer

D. R.-P.

Für Kessel jeden Systems geeignet.

L. & C. Steinmüller, Gummersbach, Rheinprovinz.

Grösste Röhrendampfkesselfabrik Deutschlands. Gegründet 874.

„Tüchtige Vertreter gesucht.“